

Zur Datierung der Pastoralbriefe

Parameter zur Ausmessung ihres Entstehungskorridors

MICHAEL THEOBALD

Wenn im Folgenden Parameter zur Ausmessung des Entstehungskorridors der Pastoralbriefe diskutiert werden, wird dreierlei vorausgesetzt: 1. Die drei Schreiben sind Pseudepigrapha in einem doppelten Sinn: Sowohl der Absender als auch die beiden Adressaten sind fingiert.¹ 2. Es handelt sich nicht um offene,

¹ Zur Frage der Echtheit der Pastoralbriefe in der Geschichte der modernen Exegese siehe WIKENHAUSER, ALFRED/SCHMID, JOSEF, *Einleitung in das Neue Testament*, Freiburg: Herder 1973, 515–517; SCHMITHALS, WALTER, Art. Pastoralbriefe, in: *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*³ V (1961), 144–148; ROLOFF, JÜRGEN, Art. Pastoralbriefe, in: *Theologische Realenzyklopädie* 26 (1996), 50–68, 51f. – Die wichtigsten forschungsgeschichtlichen Stationen sind: J. E. C. Schmidt bezweifelte 1804 als erster die paulinische Verfasserschaft des Ersten Timotheusbriefes, ihm folgte Friedrich Schleiermacher 1807 mit seiner Schrift *Über den ersten Brief Pauli an Timotheus*. Johann G. Eichhorn bezog den Zweiten Timotheusbrief und den Titusbrief unter Verweis auf die Zusammengehörigkeit der drei Schreiben in das Urteil mit ein. Ferdinand C. Baur und seine Schüler, die in den Gegnern der Past die werdende Gnosis sahen, datierten die Schreiben in das zweite Jahrhundert. HOLTZMANN, HEINRICH J., *Die Pastoralbriefe, kritisch und exegetisch behandelt*, Leipzig: Engelmann 1880, verschaffte der Annahme ihrer pseudepigraphen Herkunft breite Anerkennung in der kritischen protestantischen Forschung. Die katholische Exegese – gehemmt durch die Entscheidung der Päpstlichen Bibelkommission von 1913 – folgte erst nach offizieller Freigabe der historisch-kritischen Exegese durch Rom im Vorfeld des 2. Vatikanums. HEINRICH SCHLIER ging noch von der Echtheit der Schreiben aus (Die Ordnung der Kirche nach den Pastoralbriefen [1948], in: Ders., *Die Zeit der Kirche*, Freiburg: Herder 1965, 129–147), auch Ceslas Spicq in seinem monumentalen Kommentar (*Les Épitres Pastorales*, Tome I + II [Études Bibliques], Paris: Gabalda 1969); anders dann SCHIERSE, FRANZ J., *Die Pastoralbriefe. 1. und 2. Timotheus/Titus* (Die Welt der Bibel), Düsseldorf: Patmos 1968; BROX, NORBERT, *Die Pastoralbriefe* (Regensburger Neues Testament), Regensburg: Pustet 1989. Dagegen vertritt GOURGUES, MICHEL, *Les deux lettres à Timothée. La lettre à Tite* (Coniectanea biblica New Testament series 14), Paris: Les Éditions du Cerf 2009, noch eine Fragmentenhypothese. – Inzwischen hat sich (auch unter dem Einfluss evangelikaler Kreise Nordamerikas) wieder der Wind gedreht, die Echtheitshypothese erfreut sich erneuten Zuspruchs: G. D. Fee, R. Fuchs, D. Guthrie, J. Herzer (wenigstens der Zweite Timotheusbrief ist echt), J. N. D. Kelly, G. W. Knights, I. H. Marshall, W. D. Mounce, J. Thissen, P. H. Towner und andere. Angaben bei MARSHALL, IAN H. (in collaboration with P. H. Towner), *The Pastoral Epistles* (International Critical Commentary of the Holy Scriptures of the Old and New Testaments), Edinburgh: T&T Clark 1999; FUCHS, RÜDIGER, *Unerwartete Unterschiede. Müssen wir unsere Ansicht über die Pastoralbriefe revidieren?* (Bibelwissenschaftliche Monographien 12), Wuppertal: SCM Brockhaus 2003; HERZER, JENS, Abschied vom Konsens? Die Pseudepigraphie der Pastoralbriefe als Herausforderung an die neutestamentliche Wissenschaft, in: *Theologische Literaturzeitung* 129 (2004), 1267–1282; TOWNER, PHILIP H., *The Letters to Timothy and Titus* (The New In-

sondern um verdeckte Pseudepigraphie.² 3. Die drei Schreiben bilden ein Briefkorpus, das, bevor es nach dem Prinzip abnehmender Länge in die kanonische Abfolge gebracht wurde, anders angeordnet war: Wahrscheinlich eröffnete der Titusbrief mit seinem überlangen Proömium die Trilogie, der Erste Timotheusbrief stand in deren Mitte und der Zweite Timotheusbrief mit seinem Einblick in den Prozess des Paulus vor dem römischen Tribunal beschloss sie.³ Auch die

ternational Commentary), Grand Rapids/Cambridge: Eerdmans 2006; CARSON, DONALD A./MOO, DOUGLAS J., *Einleitung in das Neue Testament*. Mit einem Geleitwort von Rainer Riesner, Gießen: Brunnen 2010; THIESSEN, JACOB, *Die umstrittenen Paulusbriefe – Abschriften oder Fälschungen? Intertextuelle, literarkritische und theologische Studien*. Mit zwei Ergänzungen von Rüdiger Fuchs (Studien zu Theologie und Bibel 19), Münster: LIT 2016; HERZER, JENS, *Zwischen Mythos und Wahrheit. Neue Perspektiven auf die sog. Pastoralbriefe*, in: *New Testament Studies* 63 (2017), 428–450.– ROLOFF, ebd. 51, beschreibt die Situation treffend: „Es besteht Anlass zu der Vermutung, dass die Heftigkeit dieses Echtheitsstreites ideologische Gründe hat. Letztlich geht es nicht um den größeren oder kleineren Umfang der authentischen Zeugnisse des großen Heidenapostels. Was hier auf dem Spiel zu stehen scheint, ist vielmehr die Integrität und Authentizität der Heiligen Schrift schlechthin [...]“.

² Vgl. THEOBALD, MICHAEL, *Alt und Neu. Innovative Begriffsbildungen in den Pastoralbriefen als Indiz ihres pseudepigraphen Charakters*, in: Armin D. Baum/Detlef Häußler/Emmanuel L. Rehfeld (Hg.), *Der jüdische Messias Jesus und sein jüdischer Apostel Paulus* (FS Riesner, Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament II 425), Tübingen: Mohr Siebeck 2016, 357–380. Das wichtigste Argument zugunsten dieser zweiten Voraussetzung ist die Annahme, dass der Vf. die drei Schreiben – abgesehen von ihrer pseudepigraphen Gestaltung (s. Voraussetzung 1) – auch in der Weise der Autorität des Apostels unterstellt hat, dass er sie in das vorgegebene und im Umlauf befindliche Corpus Paulinum editorisch integriert und in dessen narrativen Rahmen eingeschrieben hat; vgl. unten Punkt 2 ad 3). Der Erfolg seines literarischen Vorgehens, das sich den unverdächtigen Umständen zu Nutze macht, dass ein spätes Auftauchen von Schüler-Briefen nichts Außergewöhnliches sein muss, spricht für seine Absicht „verdeckter“ Pseudepigraphie: Es brauchte Jahrhunderte, bis die Fiktionalität der drei Schreiben durchschaut wurde. Anders JANSEN, MARTINA, *Corpus pastorale catholicum. Studien zu Komposition und Intention der Pastoralbriefe*, Habil., Göttingen 2019, 428: „Auch wenn der literarischen Strategie der fiktiven Selbstreferenzen [hier: auf das vorgegebenen Corpus Paulinum] besonderes Gewicht und ein ausdrücklicher autoritativer Anspruch zukommt, kann der Anspruch einer letztgültigen Auslegung und Traditionsaktualisierung bzw. -korrektur auch [...] in Form einer ‚offenen‘ Pseudepigraphie konstruiert und postuliert werden“. Martina Jansen erörtert die Frage „offener“ oder „verdeckter“ Pseudepigraphie unter kundiger Einbeziehung antiker (Brief-)Literatur in einer auch sozialgeschichtliche Aspekte wie die Frage nach frühchristlicher Bildung und literarischen Kompetenzen etc. berücksichtigenden Weise (459–524); so rechnet sie mit der „Möglichkeit einer geteilten Primärrezeption“ (523) einerseits durch gebildete Amtsträger, die eigentlichen Adressaten der Schreiben, von denen der Autor erwartete, dass sie die Fiktion durchschauten, und andererseits durch „Laien“, einfache Gemeindeglieder (520: „die sich in den Pastoralbriefen abzeichnende Unterscheidung zwischen Klerikern und Laien“). Das führt sie zu einer Unterscheidung zwischen Primär- und Sekundärrezeption: „Dass [...] das *Corpus pastorale* in der Alten Kirche nicht als fiktives Briefcorpus, sondern als Sammlung authentischer Paulusbriefe rezipiert worden ist, spricht nicht prinzipiell gegen eine vom Autor auf Durchschaubarkeit hin angelegte Pseudepigraphie, die von den Erstrezipienten aufgrund der dazu nötigen Bildungsvoraussetzungen auch verstanden werden konnte“ (523).

³ Vgl. THEOBALD, MICHAEL, *Israel-Vergessenheit in den Pastoralbriefen. Ein neuer Vorschlag zu ihrer historisch-theologischen Verortung im 2. Jahrhundert n. Chr. unter besonderer Berücksichtigung der Ignatius-Briefe* (Stuttgarter Bibelstudien 229), Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2016 (dazu: TOWNER, PHILIP H., in: *Biblica* 99 [2018] 617–620), 40–42. HÄFNER, GERD, *Die*

jüngsten philologischen Versuche, durch feinste Differenzierung von Sprachnuancen die Briefe unterschiedlichen Händen zuzuweisen,⁴ überzeugen nicht. Unterschiede zwischen den drei Schreiben gibt es genug.⁵ Aber die narrative Konzeption der drei Briefe mit ihrer impliziten Pauluserzählung zwischen Ephesus, Kreta und Rom⁶ lässt unterschiedliche Perspektivierungen, auch inhaltlicher Art, nicht nur zu, sie verlangt sie geradezu. Sie tragen zur *Dynamik der Trilogie* wesentlich bei und können deshalb nicht als Argument gegen die Corpus-Theorie vorgebracht werden.⁷

1. Terminus post quem und ante quem. Die Rahmenbedingungen der Datierung

Der *terminus post quem* oder *ante quem non* des Corpus Pastorale ist das Martyrium des Paulus in Rom, wahrscheinlich 64 n. Chr. unter Nero.⁸ Paulinische

Pastoralbriefe (1 Tim/2 Tim/Tit), in: Martin Ebner/Stefan Schreiber (Hg.), *Einleitung in das Neue Testament* (Studienbücher Theologie Bd. 6), Stuttgart: Kohlhammer 2020, 459–483, 467 f., entscheidet sich nach sorgfältiger Abwägung der Argumente *pro* und *contra* für die Alternative, der zufolge das Corpus ursprünglich von 1 Tim eröffnet und von 2 Tim beschlossen wurde.

⁴ Erwähnt seien die Arbeiten von ENGELMANN, MICHAELA, *Unzertrennlliche Drillinge? Motivsemantische Untersuchungen zum literarischen Verhältnis der Pastoralbriefe* (Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche 192), Berlin/Boston: de Gruyter 2012, und LUTTENBERGER, JORAM, *Prophetenmantel oder Bücherfutteral? Die persönlichen Notizen in den Pastoralbriefen im Licht antiker Epistolographie und literarischer Pseudepigraphie* (Arbeiten zur Bibel und ihrer Geschichte 40), Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2012; vgl. den Literaturüberblick von WEIDEMANN, HANS-ULRICH, Die Pastoralbriefe, in: Theologische Rundschau 81 (2016), 353–403; außerdem NES, JERMO VAN/KONING, HARRO, Motif-Semantic Differences in Paul? A Question to Advocates of the Pastorals' Plural Authorship in Dialogue with Michaela Engelmann, in: Tyndale bulletin 68 (2017), 73–94.

⁵ Vgl. etwa die oben in Anm. 1 genannte Studie von R. Fuchs.

⁶ Die drei Briefe erinnern mit ihrer Paulus-„Erzählung“ zwar an zeitgenössische Briefromane (PERVO, RICHARD I., Romancing an Oft-Neglected Stone. The Pastoral Epistles and the Epistolary Novel, in: The Journal of Higher Criticism 1 [1994], 25–47; GLASER, TIMO, *Paulus als Briefroman erzählt. Studien zum antiken Briefroman und seiner christlichen Rezeption in den Pastoralbriefen* [Novum Testamentum et Orbis Antiquus/Studien zur Umwelt des Neuen Testaments 76], Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2009), bilden selbst aber *keinen* solchen Roman; dazu s. u. Punkt 2, ad 3).

⁷ So auch JANBEN, *Corpus*, 301–401; als Fallstudie vgl. THEOBALD, MICHEAL, Von den Presbytern zum Episkopos (Tit 1,5–9). Vom Umgang mit Spannungen und Widersprüchen im Corpus Pastorale, in: Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche 104 (2013), 209–237; außerdem s. u. Punkt 4. – Es wäre ein Missverständnis der Corpus-Theorie, zu meinen, sie setze eine wie auch immer geartete Gleichförmigkeit der drei Schreiben voraus.

⁸ Vgl. SCHNELLE, UDO, Probleme einer Paulus-Biographie, in: Friedrich W. Horn (Hg.), *Paulus-Handbuch*, Tübingen: Mohr Siebeck 2013, 44–49, 48: „Das Todesjahr und der Todesort des Apostels sind unbekannt, man darf aber vermuten, dass er während der Christenverfolgung unter Nero im Jahr 64 in Rom als Märtyrer starb. Dies ergibt sich aus 1 Clem 5,5–7 in Ver-

Pseudepigrapha sind zu Lebzeiten des Apostels unwahrscheinlich.⁹ Schwierig gestaltet sich der Versuch, den *terminus ante quem* der Pastoralbriefe zu bestimmen. Entscheidend ist die Frage, ab wann ihre Kenntnis oder Benutzung in frühchristlichen Schriften nachweisbar ist.

Markierte Zitate aus den Pastoralbriefen finden sich erst bei *Theophilus von Antiochien* (kurz nach 180 n. Chr.)¹⁰ und *Irenäus von Lyon* (80–185 n. Chr.).¹¹ Vom Autor des *Ersten Clemensbriefs*, den die Forschung „weithin“ ins letzte Jahrzehnt des ersten Jahrhunderts datiert,¹² wird zwar oft behauptet, er kenne die Briefe und spiele auf sie an.¹³ Aber Horacio E. Lona dürfte gezeigt haben, dass es sich bei den Berührungen lediglich um gemeinsame Sprachmuster und Sprachkonventionen handelt.¹⁴ Ob Justin mit seiner Rede von der „Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes“ in seinem *Dialog mit Trypho* 47,5 (zwischen 155 und 160)¹⁵ auf Tit 3,4 anspielt oder sich eines Topos bedient, bleibt unent-

bindung mit den Nachrichten über den Brand Roms bei Tacitus (*Ann.* 15,44,2–59 und Sueton (*Nero* 16,2)“.

⁹ BORMANN, LUKAS, *Der Brief des Paulus an die Kolosser* (Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament 10/1), Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2012, 51, hält die Abfassung dieses ältesten paulinischen Pseudepigraphons noch vor dem Tod des Paulus für denkbar.

¹⁰ Vgl. Theophilus, *Ad Autolyicum* III 14 (1 Tim 2,1f.); II 16 (Tit 3,5). Möglicherweise zitiert auch *Athenagoras aus Athen* in seiner *Legatio pro Christiani* 37,1 (wahrscheinlich 177 n. Chr.: Lexikon der antiken christlichen Literatur [32002] 76) 1 Tim 2,1f.

¹¹ Vgl. *Iren. haer.* 2,14,7; 3,3,3; 3,4. SCHMITHALS, Art. Pastoralbriefe, 147: „Die Pastoralbriefe sind sicher erst durch Irenäus und Clemens von Alexandrien *bezeugt*. Das erlaubt, ihre Abfassung noch um 150 anzusetzen.“ – Die früheste handschriftliche Bezeugung bietet um 200 n. Chr. das Papyrusblatt P³² mit Tit 1,11–15 auf der einen, 2,3–8 auf der anderen Seite.

¹² Vgl. LINDEMANN, ANDREAS, Der Erste Clemensbrief, in: Wilhelm Pratscher (Hg.), *Die Apostolischen Väter. Eine Einleitung* (Uni-Taschenbücher 3272), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2009, 78; vgl. THEOBALD, *Israel-Vergessenheit*, 247–252.

¹³ Vgl. PORTER, STANLEY E., Paul and the Pauline Letter Collection, in: Michael F. Bird/Joseph R. Dodson (Hg.), *Paul and the Second Century* (Library of New Testament Studies 412), London: T&T Clark 2011, 19–36, 33: „I Clement quotes Romans and 1 Corinthians and probably Titus“; HAGNER, DONALD A., *The use of the Old and New Testaments in Clement of Rome* (Novum Testamentum Supplements 34), Leiden: Brill 1973, 226.

¹⁴ Vgl. LONA, HORACIO E., *Der erste Clemensbrief* (Kommentar zu den Apostolischen Vätern 2), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1998, 50 f.

¹⁵ ἡ γὰρ χρηστότης καὶ ἡ φιλανθρωπία τοῦ θεοῦ καὶ τὸ ἄμετρον τοῦ πλοῦτου αὐτοῦ τὸν μετανοοῦντα ἀπὸ τῶν ἁμαρτημάτων, ὡς δι’ Ἰεζεκιὴλ μνηύει, ὡς δίκαιον καὶ ἀναμάρτητον (MARCOVICH, MIROSLAV [HG.], *Iustini Martyris Dialogus cum Tryphone* [Patristische Texte und Studien Bd. 46], Berlin: de Gruyter 1997, 148). LINDEMANN, ANDREAS, *Paulus im ältesten Christentum. Das Bild des Apostels und die Rezeption der paulinischen Theologie in der frühchristlichen Literatur bis Marcion* (Beiträge zur historischen Theologie 68), Tübingen: Mohr Siebeck 1979, 353–367; ULRICH, JÖRG, *Justin Apologien* (Kommentar zu frühchristlichen Apologeten 4/5), Freiburg: Herder 2019, 109: „Gut denkbar ist eine mögliche Verbindung von Iap. 10,2/2 Tim 2,12“; allerdings beschränkt sich der Bezug auf das eine Verb *συμβασιλεύειν*; ebd. 185: „Die Vorstellung vom ‚Mitherrschen‘ dürfte von 2 Tim 1,12 [gemeint ist: 2,12] her inspiriert sein. Im Dialog mit dem Juden Tryphon, der ca. zehn Jahre später geschrieben [ist] als die Apologien, zeigt sich, dass Justin dieses ‚Mitherrschen‘ mit chiliaistischen Vorstellungen verbindet: Es findet statt im himmlischen Jerusalem, wo die Christen 1000 Jahre lang in einem Friedens-

scheidbar. Clemens von Alexandrien und Hieronymus zufolge¹⁶ kannten die Aszетки Basilides und Tatian (in der Mitte des zweiten Jahrhunderts) den Titusbrief und akzeptierten ihn, vielleicht deshalb, weil dieser im Unterschied zum Zweiten Timotheusbrief keine schöpfungstheologisch begründete Polemik gegen die Askese treibt. Leider ist das Zeugnis nicht überprüfbar.¹⁷

Entscheidend für den *terminus ante quem* sind die sieben Briefe des Ignatius an kleinasiatische Gemeinden und nach Rom sowie der *Brief des Polykarp von Smyrna*, Adressat des letzten der sieben *Ignatiusbriefe*, an die Gemeinde zu Philippi. Diese Schreiben werfen zahlreiche Fragen auf:¹⁸ Kennen ihre Autoren das Corpus Pastorale und benutzen sie es? Wie ist das Verhältnis der *Ignatianen* und des *Polykarpbriefs* zueinander zu bestimmen? Hat Polykarp seinen Brief unmittelbar nach dem Martyrium des Ignatius nach Philippi geschrieben (so die Mehrheitsmeinung), was interne Angaben nahelegen scheinen,¹⁹ oder ist er im Gegenteil älter als die *Ignatianen*? Die zuletzt genannte Alternative ergibt sich aus den komplexen literargeschichtlichen Fragen, die einerseits der *Polykarpbrief* aufwirft, andererseits das Corpus Ignatianum: Wie ist der Philipperbrief literarkritisch zu beurteilen? Ist er einheitlich oder liegt eine Briefkomposition vor?²⁰ Eine weitere Möglichkeit besteht in der Annahme, dass der authentische

reich mit Christus leben und herrschen werden (dial. 80,1.5; 81,1.f.)“; 59: Die Entstehung von Iapod. zwischen 150 und 155 ist „unstrittig“ und darf als „gesichert“ gelten.

¹⁶ Vgl. Clem., *Stromateis* 2,52,5–7, und Hier., *Titus-Kommentar*: PL 29, col. 589–590.

¹⁷ SCHELKLE, KARL H., *Das Neue Testament. Seine literarische und theologische Geschichte*, Kevelaer: Butzon & Bercker 1966, verweist noch auf das „Evangelium der Wahrheit“ (Nag Hammadi, Mitte zweites Jahrhundert), eine Schrift, die „sehr häufig das Alte und insbesondere das Neue Testament“ zitiert. Folgende Paulusbriefe verwendet sie deutlich: Römerbrief, Erster Korintherbrief, Zweiter Korintherbrief, Epheserbrief, Kolosserbrief, Philipperbrief, Hebräerbrief. Die Pastoralbriefe fehlen.

¹⁸ Die folgende Darstellung beruht auf THEOBALD, *Israel-Vergessenheit*, 252–330; dazu LECHNER, THOMAS, Ignatios von Antiochia und die Zweite Sophistik. Kritische Anmerkungen zu den Thesen von A. Brent, in: Thomas J. Bauer/Peter von Möllendorff (Hg.), *Die Briefe des Ignatios von Antiochia. Motive, Strategien, Kontexte* (Millennium-Studien Vol. 72), Berlin: de Gruyter 2018, 19–68, 55–65 („Theobalds Spurensuche: Die Pastoralbriefe und die Ignatianen“); HÜBNER, REINHARD, *Kirche und Dogma im Werden. Aufsätze zur Geschichte und Theologie des frühen Christentums* (hg. von R. Kany) (Studien und Texte zu Antike und Christentum 108), Tübingen: Mohr Siebeck 2017, 6 f.

¹⁹ Vgl. Polyk 1,1; 9,1.f.; 13,1.f. – Polyk 1,1: „Ich habe mich sehr gefreut mit euch in unserem Herrn Jesus Christus, die ihr die Abbilder der wahren Liebe aufgenommen und weitergeleitet habt, wie es euch zukam, welche unwunden sind mit hochheiligen Fesseln, welche die Diademe derer sind, die in Wahrheit von Gott und unserem Herrn auserwählt sind [...]“; in 9,1 nennt Polykarp (neben zwei anderen Zeugen) ausdrücklich Ignatius, wobei V. 2 den Märtyrertod der drei voraussetzt; vgl. auch 13,1.f. (s. u. Anm. 41).

²⁰ Vgl. HARRISON, PERCY N., *Polykarp's Two Letters to the Philippians*, Cambridge: Cambridge University Press 1936: Kap. 13 des überlieferten Textes = 1 Polyk, ein Begleitschreiben zur Übersendung des von den Philippern erbetenen Corpus Ignatianum; 2 Polyk 1–12 = ein späteres Schreiben des Polykarp nach Philippi. Auf der Basis dieser Briefteilungshypothese kommentiert BAUER, JOHANNES B., *Die Polykarpbriefe* (Kommentar zu den Apostolischen Vätern 5), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1995, das Schreiben.

Brief des Gemeindeleiters von Smyrna nachträglich interpoliert wurde.²¹ Heiß umstritten ist die Frage, ob die *Ignatianen* authentische Schreiben eines sonst unbekanntem syrischen Bischofs sind, die er als Gefangener auf seinem Weg nach Rom ins Martyrium geschrieben hat, oder ob ein pseudepigrapher Briefroman unter der Autorität eines Märtyrers *designatus* vorliegt, dessen kirchenpolitische Zielsetzung dann plausibel zu machen wäre.²² Je nachdem, welche Antworten diese Fragen finden, stellt sich die Datierungsfrage für die *Ignatianen* wie für den *Polykarpbrief* neu.

Abgesehen von der Frage, ob die *Ignatianen* die Pastoralbriefe kennen oder nicht – eine Frage, die wahrscheinlich zu bejahen ist²³ –, markieren sie, authentisch oder nicht, allein schon aus *verfassungsgeschichtlichen* Gründen eine Grenze, die für die Datierung der Pastoralbriefe entscheidend ist. Während diese nach plausibler Auffassung den Monepiskopat erst noch auf den Weg bringen wollen,²⁴ scheinen die *Ignatianen* ihn in der entwickelten Gestalt eines monarchischen Episkopats in Kleinasien schon weithin vorauszusetzen.²⁵ Die Pastoralbriefe sind also in jedem Fall vor ihnen entstanden.²⁶ Die historische und

²¹ Vgl. LECHNER, THOMAS, *Ignatius adversus Valentinianos? Chronologische und theologisch-geschichtliche Studien zu den Briefen des Ignatius von Antiochien*, Leiden: Brill 1999, 6–65 (im Anschluss an R. Joly, s. nächste Anm.).

²² Grundlegend: JOLY, ROBERT, *Le dossier d'Ignace d'Antioche* (Université Libre de Bruxelles. Faculté de Philosophie et Lettres 69), Brüssel: Editions de l'Université Bruxelles 1979.

²³ Den überzeugenden Nachweis führte MERZ, ANETTE, *Die fiktive Selbstausslegung des Paulus. Intertextuelle Studien zur Intention und Rezeption der Pastoralbriefe* (Novum Testamentum et Orbis Antiquus/Studien zur Umwelt des Neuen Testaments 52), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2004; anders noch BROER, INGO (in Verbindung mit HANS-ULRICH WEIDEMANN), *Einleitung in das Neue Testament*, Würzburg: Echter ³2010, 538: „Die Annahme, die Verfasser des ersten Clemensbriefes und der Ignatiusbriefe hätten die Pastoralbriefe gekannt, hat Lindemann gründlich widerlegt“; vgl. LINDEMANN, *Paulus*, 199–221, insbesondere 201 mit Anm. 181; inzwischen hat Lindemann aber seine Position unter dem Einfluss der Studie von Merz korrigiert: DERS., *Paul's Influence on 'Clement' and Ignatius*, in: Andrew F. Gregory/Christopher M. Tuckett (Hg.), *Trajectories through the New Testament and the Apostolic Fathers*, Oxford: Oxford University Press 2007 (Paperback-Ausgabe) (2005), 9–24.

²⁴ Vgl. ROLOFF, JÜRGEN, *Der erste Brief an Timotheus* (Evangelisch-katholischer Kommentar zum Neuen Testament 15), Zürich: Benziger/Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 1988, 169–181; anders HOFIUS, OTFRIED, *Die Ordination zum Amt der Kirche und die apostolische Sukzession nach dem Zeugnis der Pastoralbriefe*, in: *Zeitschrift für Theologie und Kirche* 107 (2010), 261–284; auf der Basis von Tit 1,5.7 postuliert er für das ganze Corpus Pastorale eine Identität von *πρεσβύτεροι* und *ἐπίσκοποι*; dazu Theobald, *Episkopos*, 223 f.

²⁵ Vgl. vor allem IgnEph 3,2: „Die Bischöfe, die *bis an die Grenzen (der Erde)* eingesetzt sind, sind im Sinne Jesu Christi (*οἱ ἐπίσκοποι οἱ κατὰ τὰ πέρατα ὁρισθέντες ἐν Ἰησοῦ Χριστῷ γνώμῃ εἰσὶν*)“.

²⁶ Repräsentativ – unter Voraussetzung einer Frühdatierung der *Ignatianen* – SCHELKLE, *Das Neue Testament*, 190: „Hier (sc. bei den Ignatianen) ist die Entwicklung bedeutsam fortgeschritten, und die Pastoralbriefe müssen vorher angesetzt werden, können also nicht unter das Ende des ersten Jahrhunderts hinabgerückt werden“; vorsichtiger WEISER, ALFONS, *Der zweite Brief an Timotheus* (Evangelisch-katholischer Kommentar zum Neuen Testament 16/1), Düsseldorf: Benziger/Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 2003, 63: „Die Ämterstruktur der Past scheint noch vor der der Ignatius- und Polykarpbriefe zu liegen“.

literarische Analyse der *Ignatius-Briefe* (in Gestalt ihrer „mittleren Rezension“) avanciert damit zur Gretchenfrage der Datierung der Pastoralbriefe.

Udo Schnelle folgt noch 2015 der auf der Chronologie des Eusebius fußenden klassischen Datierung der *Ignatius-Briefe* in die Spätzeit Kaiser Trajans:

Ignatius verfasste vor 117 n. Chr. auf seiner Märtyrerreise nach Rom sieben Briefe an Gemeinden in Kleinasien [!], die einen Einblick geben in die theologische Argumentation und kirchenpolitische Situation zu Beginn des 2. Jh.²⁷

Darauf gründet Schnelle seine Annahme, dass die Pastoralbriefe „[w]ahrscheinlich [...] um 100 n. Chr.“²⁸ entstanden sein müssen, und zwar in Ephesus. Das ist bislang die Mehrheitsmeinung, vertreten z. B. von Josef Schmid, Norbert Brox, Jürgen Roloff, Lorenz Oberlinner, Alfons Weiser und Ingo Broer.²⁹ Zweifel an der Eusebschen Chronologie³⁰ führen vereinzelt dahin, mit der Datierung der Briefe des Märtyrerbischofs bis in die Zeit Hadrians (117–138 n. Chr.) hinunter zu gehen.³¹ Dabei kommt auch der *Polykarpbrief* mit ins Spiel, der „[g]ewöhnlich

²⁷ SCHNELLE, UDO, *Die ersten 100 Jahre des Christentums. 30–130 n. Chr.* (Uni-Taschenbücher), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht ³2019, 546; richtig: *fünf* Briefe an *fünf* kleinasiatische Gemeinden (Ephesus, Magnesia, Tralles, Philadelphia, Smyrna), *einer* nach Rom und ein letzter, der *siebente*, an Polykarp von Smyrna.

²⁸ SCHNELLE, *Jahre*, 354.

²⁹ Vgl. WIKENHAUSER-SCHMID, *Einleitung*, 538: „um das Jahr 100“; BROX, *Past*, 58: „um das Jahr 100“; ebd. 74: die Past gehören „nicht dem 2. Jahrhundert (allenfalls dessen erstem Jahrzehnt) an“; ROLLOFF, *1 Tim*, 46: „kaum sehr viel später als um das Jahr 100“; OBERLINNER, LORENZ, *Die Pastoralbriefe. Erste Folge: Kommentar zum ersten Timotheusbrief* (Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament 11/2), Freiburg: Herder 1994, XLVI: „Für die Abfassungszeit scheint die aufgrund von sprachlichen und sachlichen Gründen gefundene und auf relativ breiter Basis akzeptierte Datierung am Übergang vom ersten zum zweiten Jahrhundert am überzeugendsten“; WEISER, *2 Tim*, 63: „um die Jahrhundertwende“; BROER/WEIDEMANN, *Einleitung*, 538; vgl. auch ÖHLER, MARKUS, *Geschichte des frühen Christentums* (Uni-Taschenbücher 4737), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2018, 321: „um 100 n. Chr.“; zurückhaltend bleibt WOLTER, MICHAEL, *Die Pastoralbriefe als Paulustradition* (Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments 146), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1988, 22–25, er nennt als Abfassungszeitraum die Jahre zwischen 90 und 140, mit größerer Wahrscheinlichkeit die erste Hälfte dieses Zeitraums.

³⁰ Die Chronologie des Eusebius, h.e. 3.36,1f. (Text: THEOBALD, *Israel-Vergessenheit*, 253 Anm. 31), wird u. a. mit Hinweis darauf, dass er seinen zeitlichen Ansatz des Ignatius unter Trajan aus seiner (fiktiven) Bischofsliste für Antiochien „erschlossen“ haben dürfte, in Frage gestellt: LECHNER, *Ignatius*, 76–78.

³¹ Vgl. LÖHR, HERMUT, Die Briefe des Ignatius von Antiochen, in: Wilhelm Pratscher (Hg.), *Die Apostolischen Väter. Eine Einleitung* (Uni-Taschenbücher 3272), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2009, 104–129, 109; vgl. LINDEMANN, ANDREAS, Antwort auf die „Thesen zur Echtheit und Datierung der sieben Briefe des Ignatius von Antiochien“, in: Zeitschrift für Antikes Christentum 1 (1997), 185–194, 186.193 f.; BRENT, ALLEN, *Ignatius of Antioch and the Second Sophistic. A Study of an Early Christian Transformation of Pagan Culture* (Studien und Texte zu Antike und Christentum 36), Tübingen: Mohr Siebeck 2006; KOCH, DIETRICH-ALEX, *Geschichte des Urchristentums. Ein Lehrbuch*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2013, 439 f.

[...] nicht lange nach dem Tod des Ignatius³² datiert wird, was einige Autoren indes auch in Zweifel ziehen.

Grundlegend anders stellt die Situation sich dar, wenn (a) die *Ignatianen* nicht als authentische Briefe eines syrischen Bischofs angenommen werden und (b) der *Polykarpbrief* literargeschichtlich neu verortet wird. Ohne die komplexe Materie hier entfalten zu können, seien die wichtigsten Ergebnisse aus der Analyse der genannten Schriften doch kurz vorgestellt.

(a) Viel spricht für die Annahme, dass die *Ignatianen* ein pseudepigraphes Briefcorpus sind, bei dessen Analyse es auf die Abfolge der sieben Briefe ankommt, weil sie nach Art eines Briefromans eine interne Geschichte erzählen. Diese interne Geschichte wurde in einer Situation, die es offenkundig nicht mehr erlaubte, sich pseudepigraphisch der paulinischen Autorität zu bedienen,³³ dem Zweck dienstbar gemacht, die fiktive Figur eines Märtyrerbischofs als Autoritätsfigur für die zu übermittelnde Botschaft aufzubauen. Übermittelt wird diese Botschaft zunächst durch das Konstrukt der Briefsammlung: In allen Briefen setzt Ps-Ignatius für die jeweiligen Gemeinden die Existenz von Episkopen, Diakonen und Presbytern voraus, sodass der Eindruck entsteht: In Ephesus, Magnesia, Tralles, Philadelphia und Smyrna ist der Monepiskopat kirchlicher Alltag, in Kleinasien, aber auch darüber hinaus, „bis an die Grenzen (der Erde)“ (IgnEph 3,2). Nur nicht in Rom! Denn allein der Brief an die dortige Ekklesia, der nicht zufällig in der Mitte des Siebener-Corpus steht, erwähnt mit keiner Silbe eine episkopale Struktur der dortigen Ekklesia, weil es sie offenkundig noch nicht gab. Bereits die theologiegeschichtlichen Beobachtungen, die R. M. Hübner und sein Schüler T. Lechner vorbrachten, führen zu massiven Zweifeln an der Authentizität der Briefe.³⁴ Den Ausschlag aber gibt deren literarische Analyse. Nicht nur, dass sie als kunstvoll arrangierte Briefsammlung, inspiriert von der zeitgenössischen Gattung des Briefromans,³⁵ eine eigene Geschichte erzählen, sie verleihen dieser durch gezielte intertextuelle Verknüpfung mit der paulinischen Brief-

³² DEHANDSCHUTTER, BOUDEWIJN, Der Polykarpbrief, in: Wilhelm Pratscher (Hg.), *Die Apostolischen Väter. Eine Einleitung* (Uni-Taschenbücher 3272), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2009, 130–146, 135: „Gewöhnlich datiert man Polyk nicht lange nach dem Tod des Ignatius, obwohl diese letzte Tatsache viel weniger sicher zu bestimmen ist, als lange Zeit angenommen wurde. Wir schließen uns daher der Datierung des ‚einen‘ Polyk um 120 n. Chr. an, aber dessen Inhalt lässt eine weitere Marge zu“, seiner Anm. 33 zufolge, „eine Marge mit Polykars Tod als *terminus ante quem*“. Ebenso LÖHR, *Briefe*, 103 f.

³³ Das Corpus Paulinum galt wohl mit den drei Pastoralbriefen als abgeschlossen. Weitere paulinische Pseudepigrapha schienen – jedenfalls im Umkreis Kleasiens – nicht mehr möglich.

³⁴ Vgl. HÜBNER, REINHARD M., Thesen zur Echtheit und Datierung der sieben Briefe des Ignatius von Antiochien, in: *Zeitschrift für Antikes Christentum* 1 (1997), 44–72 (in: Ders., *Kirche*, 63–92); LECHNER, *Ignatius*.

³⁵ Vgl. HOLZBERG, NICKLAS, Der griechische Briefroman. Versuch einer Gattungstypologie, in: Ders. (Hg.), *Der griechische Briefroman. Gattungstypologie und Textanalyse* (Classica Monacensia 8), Tübingen: Narr 1994, 1–52; vgl. LUCHNER, KATHARINA, Pseudepigraphie und antike Briefromane, in: Jörg Frey u. a. (Hg.), *Pseudepigraphie und Verfasserfiktion in frühchrist-*

sammlung auch ein besonderes Profil.³⁶ Schon die Abfolge der sieben Briefe ist aufschlussreich: Wie im Corpus Paulinum die Briefe an die Gemeinden voranstellen und die an die Apostelschüler Titus und Timotheus, Typen der zukünftigen Gemeindeleiter, folgen, so lässt auch das ignatianische Corpus den Märtyrerbischof in den ersten sechs Briefen an Ekklesien schreiben, im siebenten an den Episkopos Polykarp (obwohl ein Schreiben an seine Gemeinde in Smyrna schon vorangeht). Auf diese Weise wird die fingierte Autorität des designierten Märtyrers und Geistträgers Ignatius als des Verfassers einer Briefsammlung der Autorität des Apostels Paulus und seiner brieflichen Hinterlassenschaft an die Kirche an die Seite gestellt. Hinzu kommen zahlreiche interne Parallelisierungen des Ignatius mit Paulus, der seinen Weg nach Rom ins Martyrium schon vor Ignatius gehen musste. Die Botschaft ist klar: Ignatius handelt und spricht wie Paulus und wird am Ende – wie dieser – in Rom das Martyrium erleiden. Wer wollte dem Ansinnen, wie es die Briefsammlung suggeriert, widerstehen, unter Berufung auf die Autorität dieses vorbildlichen Märtyrerbischofs den Monepiskopat auch in Rom einzuführen, wo bislang kollegial gehandelt wurde?³⁷ Ist dies die kirchenpolitische Absicht des Corpus, dann legt sich für seine Entstehung die Zeit zwischen dem ersten und zweiten Osterfeststreit, also zwischen Aniket von Rom (155–166 n. Chr.) und Viktor von Rom (189–199 n. Chr.) nahe, als es in der Metropole noch keinen Monepiskopat gab, den bekanntlich erst Viktor auf den Weg gebracht hat.³⁸ Der Fortgang der Geschichte zeigt: Das Ziel der in Kleinasien (oder vielleicht doch in Rom)³⁹ entstandenen ignatianischen Briefsam-

lichen Briefen (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 246), Tübingen: Mohr Siebeck 2009, 233–266.

³⁶ Entscheidend ist – wie beim Corpus Pastorale – die ursprüngliche Reihenfolge der Briefe, die wahrscheinlich Eusebius, nicht die armenische Übersetzung überliefert (THEOBALD, *Israel-Vergessenheit*, 259–275); unter Voraussetzung dieser Akoluthie „erzählen“ die Briefe eine „Geschichte“ des Episkopos Ignatius; vgl. ebd. 276–289 zum Itinerar des Corpus und einigen Leitmotiven, die mit dem Itinerar verquickt sind.

³⁷ Vgl. SCHMITHALS, WALTER, Zu Ignatius von Antiochien, in: *Zeitschrift für Antikes Christentum* 13 (2009), 181–203; kritische Überlegungen zur Rom-Hypothese Schmithals' stellt LECHNER, *Ignatios*, 62, Anm. 195, an.

³⁸ LAMPE, PETER, *Die stadtrömischen Christen in den ersten beiden Jahrhunderten. Untersuchungen zur Sozialgeschichte* (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament II 18), Tübingen: Mohr Siebeck 1987. – THOMAS LECHNER, dem ich für den Austausch danke, bezieht die Erzählzeit der *Ignatianen* auf das Jahr 166: „Ich fasse die Deportationsreise des Ignatios als counter-history zur Rückkehr des Lucius Verus vom Partherkrieg auf [am 12. Okt. 166 n. Chr. wurde er in Rom mit einem Triumphzug gefeiert]. Das ergibt dann folgende Chronologie: Zeitgeschichtlicher Bezug der Geschichte, die in den *Ignatianen* erzählt wird, Sommer 166 n. Chr., Tod Polykarps wie in der Chronik Eusebs, der das Martyrium tatsächlich nach dem Triumph des Jahres 166 ansetzt und in diesem Fall wohl richtig informiert war, im Jahr 167 [s. u. Anm. 43]. Abfassungszeit der *Ignatianen* um 175 n. Chr.“ (E-Mail vom 20. April 2020; s. demnächst seinen Beitrag zu „Lucius Verus und die Ignatianen“).

³⁹ Vgl. SCHMITHALS, *Ignatius*; PROSTMEIER, FERDINAND R., Cui bono? Ignatius von Rom, in: Thomas J. Bauer/Peter von Möllendorff (Hg.), *Die Briefe des Ignatios von Antiochia. Motive, Strategien, Kontexte* (Millenium-Studien Vol. 72), Berlin: de Gruyter 2018, 169–199.

lung, den Monepiskopat in der römischen Ekklesia zu befördern, wurde erreicht. Welchen Anteil die Briefsammlung daran hatte, entzieht sich unserer Kenntnis.

(b) Wird der *Polykarp-Brief* wegen seiner Selbstaussagen in der Regel den *Ignatianen* nachgeordnet, so ist dieses Verhältnis mit Thomas Lechner⁴⁰ nun umzukehren: Der Brief ist älter, das Konstrukt der *Ignatianen* knüpft an ihn an. Der Grund dafür ist der: Die beiden Passagen Polyk 1,1b–f und 13,1f., die in Spannung zu ihrem Kontext stehen, sind interpoliert, wahrscheinlich vom Verfasser des ignatianischen Briefcorpus.⁴¹ Sie haben den propagandistischen Effekt, dass sie Polykarp als Kenner der *Ignatianen* erscheinen lassen, der sie hochschätzte und gesammelt hat. Den Anlass zu diesem Konstrukt liefert Polykarp selbst, wenn er gegen Ende seines Schreibens in 9,1 drei Märtyrer namens Ignatius, Zosimus und Rufus nennt, die wohl aus Philippi stammen. Den ersten der Drei stilisiert der Autor der *Ignatianen* zum vorbildlichen Märtyrerbischof, ein Bild, das er in seinem Siebener-Corpus literarisch raffiniert in Szene setzt. Damit ergibt sich die Notwendigkeit, den *Polykarpbrief* (ohne die beiden Interpolationen) neu zu datieren.

Nach Ausweis seiner anti-markionitischen Argumentation in Polyk 7⁴² stammt das Schreiben wohl aus der Zeit nach dem Ausschluss Markions aus der römischen Gemeinde 144 n. Chr., also aus dem letzten Lebensabschnitt des Gemeindeleiters von Smyrna, der sein Martyrium hochbetagt erlitt. In welchem Jahr, das ist umstritten.⁴³ Benutzt Polykarp in seinem *Brief an die Philipper*, die

⁴⁰ S. oben Anm. 21.

⁴¹ Polyk 1,1b–f = die oben in Anm. 19 kursiv gesetzte Passage; 13,1f.: „¹ Ihr habt mir geschrieben – ihr und auch Ignatius [Brief an Polykarp] –, dass, wenn jemand nach Syrien reise, er auch den Brief von euch mitnehmen solle, was ich machen werde, wenn ich eine günstige Gelegenheit finde, entweder ich oder jemand, den ich als Boten sende, auch in eurer Sache.“ ² Die Briefe des Ignatius, die uns von ihm gesandt wurden, und andere, so viele wir bei uns haben, senden wir euch eurem Auftrag gemäß. Sie sind diesem Brief beigegeben; ihr werdet aus ihnen reichen Gewinn ziehen können, denn sie handeln von Glauben, Geduld und jeglicher Erbauung, die unseren Herrn betrifft. Und was ihr Zuverlässiges über Ignatius und seine Gefährten und die mit ihm in Erfahrung bringt, das tut kund!“ Zur Literarkritik beider Passagen im Anschluss an Lechner vgl. THEOBALD, *Israel-Vergessenheit*, 317–325.

⁴² So LECHNER, *Ignatius*, 27–38, vor allem 35 f.

⁴³ Vgl. BAUER, *Polykarpbriefe*, 12: „Wann das Martyrium Polykarps stattgefunden hat, ist seit langem höchst kontrovers. Verfolgt man die Forschungsgeschichte und die Argumentation, so kommt man heute mit einiger Sicherheit auf das Todesdatum, den 23. Februar 167“ (vgl. Mart-Pol 21: „am zweiten des Monats Xanthikus“); zuletzt KINZIG, WOLFRAM, *Christenverfolgung in der Antike* (Beck Wissen 2898), München: Beck 2019, 46: 167/168, „[...]das Jahr ist aber strittig“. LECHNER, *Ignatius*, 64 f., spricht sich (unter Bezug auf DEHANDSCHÜTTER, *Martyrium Polycarpi* [Löwen 1979] 191–219) für eine Datierung vor 160 n. Chr. aus, ohne indes die Möglichkeit, dass Polykarp erst 167 hingerichtet wurde, grundsätzlich auszuschließen (ebd. 64); zu seiner jüngsten Positionierung s. oben Anm. 38. ZWIERLEIN, OTTO, *Die Urfassungen der Martyria Polycarpi et Pionii und das Corpus Polycarpianum*, Bd. 2: *Textgeschichte und Rekonstruktion. Polycarp, Ignatius und der Redaktor Ps.-Pionius* (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte 116), Berlin/Boston: de Gruyter 2014, 1–36, insbesondere 30–36: zwischen 161 und 167/168. HARTOG, PAUL, *Polycarp's Epistle to the Philippians and the Martyrdom of Polycarp*.

er wohl auf seiner Reise nach Rom zu Aniket aus Anlass des Osterfeststreits auf dem Hin- und Rückweg besucht hat, die Pastoralbriefe (jedenfalls den Ersten Timotheusbrief)⁴⁴, dann ist sein Schreiben deren ältestes Zeugnis. Folglich müssen diese vor ca. 150 n. Chr. entstanden sein, wobei es sich empfiehlt, sie nicht zu nahe an die Jahrhundertmitte heranzurücken. Sind „pseudonyme Schriften, zumal Briefe [...] meist dort entstanden, wo sie zuerst auftauchen“⁴⁵, dann dürften die Pastoralbriefe im weiteren Umkreis von Smyrna⁴⁶ abgefasst worden sein, in Kleinasien, vielleicht in Ephesus. Der zeitliche Korridor ihrer möglichen Datierung umspannt also rund 80 Jahre. Wie lässt er sich eingrenzen? Sind die Briefe eher am Eingang des Korridors, in der Mitte – so die Mehrheitsmeinung, die „um 100 n. Chr.“ vorschlägt – oder gegen Ende zu verorten?

2. Zwischen mündlicher und schriftlicher Paulus-Tradition oder: Die Geschichte der paulinischen Briefsammlung und das Corpus Pastorale

Wichtig für die meisten Datierungsversuche ist die Verhältnisbestimmung von *mündlicher Paulusüberlieferung* und *Kenntnis paulinischer Briefe*.⁴⁷ In dem Maße

Introduction, Text, and Commentary (Oxford Apostolic Fathers), Oxford: Oxford University Press 2013, 191–200, lässt die Frage offen, bezeichnet „a general placement between 155 and 161“ als „terra firma“, fügt aber hinzu: „If Mart. Pol. 21 is filled with mere guesswork rather than any historical data (though this seems unlikely), even the Eusebian date of 167 can be reconsidered. Locating the martyrdom as late as 176–7 or prior to 155 remains problematic“ (200).

⁴⁴ Vgl. vor allem Polyk 4,1 mit 1 Tim 6,7.10a: dazu LINDEMANN, *Paulus*, 223 f. (ebd. Anm. 346: „M. E. kann hier [sc. Polyk 4,1] sogar mit einem Zitat nach schriftlicher Vorlage gerechnet werden“); THEOBALD, *Israel-Vergessenheit*, 325–328; BROER/WEIDEMANN, *Einleitung*, 538. Außerdem vgl. Polyk 5,2 mit 2 Tim 2,12. – LINDEMANN, *Paulus*, 224 Anm. 346: „Man kann die Stelle (sc. Polyk 4,1) geradezu als Beweis dafür ansehen, dass Polykarp nicht der Vf. der Past sein kann – es sei denn, man würde annehmen, er zitiere hier absichtlich sich selbst“; vgl. bereits BROX, *Past*, 57: „Man wird vor allem E. Käsemann beipflichten: ‚Gerade wenn Polykarp die (sc. von H. v. Campenhausen) aufgewiesene Bedeutung und Autorität besaß, fällt es schwer, ihn sich als Fälscher von Paulusbriefen vorzustellen‘ (Verkündigung und Forschung [Theologischer Jahresbericht 1949/50, Lieferung 3, München 1952], 215). Die Nähe der Pastoralen zu den Polykarpbriefen ist unbestritten, aber man sieht in der Tat keinen Anlass, wieso ein Polykarp nicht (wenn auch unter Berufung auf apostolische Überlieferung und Autorität) im eigenen Namen gesagt hätte, was er zu sagen für notwendig hielt“.

⁴⁵ VIELHAUER, PHILIPP, *Geschichte der urchristlichen Literatur. Einleitung in das Neue Testament, die Apokryphen und die Apostolischen Väter*, Berlin: de Gruyter 1975, 237, zu den Zitaten des Kleinasiaten Irenäus aus den Pastoralbriefen, die er noch für die frühesten uns bekannten hält. Ebd.: Timotheus „residiert in Ephesus“.

⁴⁶ Möglicherweise verstanden auch die Adressaten des Briefs in Philippi die Anspielung auf 1 Tim, denn Polykarp scheint sie in 4,1 mit einzubeziehen: εἰδότες οὖν = „wissen wir doch“.

⁴⁷ Vgl. WIKENHAUSER-SCHMID, *Einleitung*, 537: „Ein terminus a quo, wenn auch nur ein ungenauer, ist wohl daraus zu gewinnen, dass der Verfasser eine Sammlung von Paulusbriefen gekannt hat, obgleich sein Paulusbild *mehr durch die Tradition als durch die eigenen Briefe des Apostels geprägt* ist. Wenn man der herrschenden Ansicht zustimmt, dass das Corpus Paulinum

dem Autor der Briefe „Unmittelbarkeit zu Paulus“ bzw. ein Stehen in „der lebendigen Überlieferung der Gemeinde von Paulus herab“⁴⁸ bescheinigt wird, wächst die Tendenz, sein Briefcorpus früh zu datieren – bis dahin, dass ihm direkte Schülerschaft zu Paulus nachgesagt wird.⁴⁹ Umso größer dagegen die Bedeutung eines Corpus Paulinum für die Paulus-Vermittlung an den Autor des Corpus Pastorale eingeschätzt wird, desto weiter wird er von der Generation der ersten Paulus-Schüler abgerückt.⁵⁰ Daraus leiten sich verschiedene Fragen ab: (1) Was lässt sich über das Werden der Paulusbriefsammlung sagen? (2) Welche Briefe des Paulus bzw. was für eine Paulusbriefsammlung setzt der Autor des Corpus Pastorale voraus? (3) Wie schließt er sein Corpus an die ihm vorgegebene Sammlung von Paulusbriefen an? Und damit verbunden: (4) Wie ist die erwähnte Relation zwischen schriftlicher und mündlicher Paulustradition zu bestimmen?

Ad 1) Bewährt hat sich für eine Rekonstruktion der Genese der kanonischen Paulusbriefsammlung die sog. „*Gradual collection theory*“⁵¹, die besagt, dass das Corpus eine „schrittweise“ Entwicklung durchlaufen hat, angefangen von kleineren Teilsammlungen (die in unterschiedlichen Gemeinden erstellt wurden) über größere Corpora hin zur bekannten 14-Briefe-Sammlung, einschließlich des Hebräerbriefes. Für die ersten Sammlungsphasen ist mit Pluriformität zu rechnen. Besondere Beachtung verdient die Paulusbriefsammlung des Markion. Er hat sie nicht (wie gerne behauptet wird) selbst zusammengestellt, sondern aus

im letzten Jahrzehnt des 1. Jh. zusammengestellt wurde, dann kann auch die Abfassung der drei Briefe nicht vor diese Zeit verlegt werden“ (Kursive von mir); WEISER, *2 Tim*, 63: „die Entstehung der Past gehört noch dem Prozess lebendiger Überlieferung paulinischer Personaltraditionen und der Bildung des Corpus Paulinum an“ (als Argument zugunsten einer Abfassungszeit „um die Jahrhundertwende“). – Ein eigenes Modell zur Verarbeitung von Paulustradition entwickelt HERZER, JENS, Paulustradition und Paulusrezeption in den Pastoralbriefen, in: Jens Schröter/Simon Buttica/Andreas Dettwiler (Hg.), *Receptions of Paul in Early Christianity. The Person of Paul and His Writings Through the Eyes of His Early Interpreters* (Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche 234), Berlin: de Gruyter 2018, 487–518.

⁴⁸ Dies die Formulierungen von BROX, *Past*, 68: „Höchstwahrscheinlich verdankt er (sc. der Autor) seine Unmittelbarkeit zu Paulus – zumindest auch – der lebendigen Überlieferung der Gemeinde von Paulus herab (vgl. auch Käsemann, E., Verkündigung und Forschung, 215). Aber auch dann scheint man eben nicht ohne die Voraussetzung auszukommen, dass ihm echte Paulusbriefe als Vorlage für seine Schriften bekannt waren. Wo eine mündliche Paulus-Tradition lebendig war, dort wird man auch Briefe des Apostels aufgehoben und gelesen haben.“

⁴⁹ Neben anderen RIESNER, RAINER, *Once more: Luke-Acts and the Pastoral Epistles*, in: Son, Sang Won A. (Hg.), *History and Exegesis* (FS E. Earle Ellis), New York/London: T&T Clark 2006, 239–258; kritisch zur Annahme lkn. Verfasserschaft bereits BROX, NORBERT, Lukas als Verfasser der Apostelgeschichte?, in: *Jahrbuch für Antike und Christentum* 13 (1970), 672–677; DERS., *Past*, 68: „Von einem direkten Schülerverhältnis zu sprechen, scheint betreffs des Verfassers der Pastoralbriefe zu gewagt, da der neben den Berührungen bestehende Abstand zu Paulus zu groß ist“; WEISER, *2 Tim*, 67–69.

⁵⁰ Bis dahin, dass ein Schul-Kontinuum überhaupt höchst fraglich wird.

⁵¹ THEOBALD, *Israel-Vergessenheit*, 214.

Kleinasien mit nach Rom gebracht.⁵² Sie fällt nicht unter die Rubrik der „kleinen Teilsammlungen“, sondern unter die der „größeren Corpora“⁵³. Zwei Merkmale zeichnen sie aus: ihre Eröffnung durch den Galaterbrief und die 14-Kapitel-Form des an vierter Stelle stehenden Römerbriefs mit der Doxologie Röm 16,25–27 an seinem Ende. Damit fehlen dem Römerbrief die detaillierten Reisepläne des Paulus, was bedeutet: Dem Brief selbst, nämlich Röm 1,10–13, ist nur zu entnehmen, dass Paulus plante, nach *Rom* zu reisen, nicht aber, dass er den „Umweg“ über *Jerusalem* nehmen wollte (vgl. Röm 15,25–29.30–33). Für die zweite Frage nach der Gestalt der vom Autor des Corpus Pastorale vorausgesetzten Paulusbriefsammlung ist dies von entscheidender Bedeutung.

Ad 2) Eine Analyse des Corpus Pastorale ergibt, dass sein Verfasser eine Reihe von Paulusbriefen ausgiebig benutzt hat, nachweislich den Römerbrief, die beiden Korintherbriefe⁵⁴ sowie den Kolosserbrief, Epheserbrief und Philemonbrief, wohl auch den Philipperbrief und möglicherweise den Galaterbrief. Die sog. „Gefangenschaftsbriefe“ (Philipperbrief, Philemonbrief, Kolosserbrief, Epheserbrief) waren für ihn insofern von Relevanz, als er ihre Situation im Zweiten Timotheusbrief fortschrieb: Hoffte der Apostel im Philemonbrief bald frei zu kommen (Phlm 22) und sah er in Phil 1 den möglichen Tod vor Augen (1,20 f.), so lässt ihn der Verfasser im Zweiten Timotheusbrief im Angesicht des sicheren Todes in Rom schreiben. Dieser Befund lässt keine andere Antwort zu als die, dass die Paulusbriefsammlung, die der Autor benutzte, ein „größeres Corpus“ war. Aber es lässt sich noch mehr sagen.

Wer sich die narrative Konstruktion der Brieftrilogie anschaut, dem wird die Ost-West-Richtung auffallen, die „Paulus“ hier einschlägt: Im Titusbrief beordert er seinen Schüler von Kreta nach Nikopolis in Epirus/Nordgriechenland, wo er ihn zu treffen gedenkt, wenn er dort „überwintert“ (Tit 3,12),⁵⁵ um dann wohl Richtung Rom weiterzureisen. Dem Ersten Timotheusbrief zufolge hat er Timotheus in Ephesus gelassen, während er selbst nach Makedonien abgereist war (1 Tim 1,3).⁵⁶ Nach dem Zweiten Timotheusbrief ist er in Rom im Gefängnis und bittet Timotheus, rasch zu ihm zu kommen (2 Tim 4,9). Bietet die Trilogie

⁵² Vgl. SCHMID, ULRICH, *Marcion und sein Apostolos. Rekonstruktion und historische Einordnung der marcionitischen Paulusbriefausgabe*, Berlin/New York: de Gruyter 1995, 305.

⁵³ THEOBALD, *Israel-Vergessenheit*, 218 f.

⁵⁴ Vgl. HÄFNER, *Pastoralbriefe*, 463: Der Römerbrief und Erste Korintherbrief gelten als „die sichersten Kandidaten“ der postulierten Paulusbriefsammlung des Autors. Für eine Kenntnis des Zweiten Korintherbriefes spricht die Wahl des *Titus* als einer der beiden fiktiven Briefadressaten, denn nur der Zweite Korintherbrief weist ihm unter den uns bekannten Paulusbriefen eine herausragende Stellung unter den Paulusmitarbeitern zu.

⁵⁵ Vgl. JANBEN, *Corpus*, 389.

⁵⁶ 1 Tim 3,14 f. („Dies schreibe ich dir [zwar] in der Hoffnung, bald zu dir zu kommen; sollte sich aber mein Kommen verzögern, damit du weißt, wie man im Hause Gottes wandeln soll [...]“) und 4,13 („bis ich komme“) deuten in der fiktiven Briefsituation eine von Paulus erhoffte Gegenrichtung an (nach einem Rom-Besuch ein erneuter Besuch seiner Gemeinden in Kleinasien?), dienen indes vor allem dazu, Timotheus für die Zeit der Abwesenheit des Paulus, die

keinerlei Hinweise darauf, dass es sich hier um eine zweite Reise des Paulus aus dem Osten in die Metropole handelt, nachdem der erste Prozess gegen ihn dort gescheitert war und er wegen häretischer Umtriebe nochmals Kleinasien und Griechenland aufgesucht hatte, dann scheint dieser rätselhafte Befund mit der überwiegenden Mehrheit der Forschung nicht anders zu erklären sein als mit der Annahme, dass diese Ost-West-Reise ein freies Konstrukt des Autors ohne jeglichen Anhalt an der Biographie des Apostels ist.⁵⁷ Aber des Rätsels Lösung liegt woanders. Sie bietet die 14-Kapitel-Form des Römerbriefs, die nicht zu erkennen gibt, dass Paulus einst *über Jerusalem* nach Rom gelangt war, sondern die übliche Route durch Nordgriechenland nahelegt. Von hierher wird der Verfasser des Corpus Pastorale seine Reisevorstellung bezogen haben, woraus zu schließen ist:

Er verfügte über eine Paulusbriefsammlung, die der des Markion nicht nur dem Umfang nach glich, sondern auch eines ihrer wichtigsten Erkennungszeichen teilte, die 14-Kapitel-Form des Römerbriefs, mit ihr also wohl identisch war.

Ad 3) Weithin anerkannt ist die These von Peter Trummer, dass die Trilogie der Pastoralbriefe im Rahmen einer *Neuedition* der vorauszusetzenden Paulusbriefsammlung in Umlauf kam.⁵⁸ Im Zusammenhang mit diesem eher technisch-editorischen Vorgang war aber schon die Abfassung der Briefe an der vorgegebenen Sammlung orientiert. Die Rede vom Corpus Pastorale darf das nicht verdecken. Denn dieses Corpus stellt keine in sich stehende Trilogie mit *eigenständiger* „Paulus“-Geschichte dar, vielmehr zielt die Absicht ihres Autors dahin, dass der Leser die narrativen Notizen der drei Briefe von der Paulusbriefsammlung insgesamt her liest.⁵⁹ Unter Voraussetzung *verdeckter* Pseudepigraphie war das ein vernünftiges Vorgehen, wollte er doch die drei von ihm neugeschaffenen Briefe – gemessen an der bekannten Paulus-Hinterlassenschaft – mit Plausibilität und Glaubwürdigkeit ausstatten, die ihnen von dieser Paulus-Hinterlassenschaft her auch zuwachsen. Das bedeutet: Eine Gattungsbestimmung der drei Briefe als

sich für die realen Leser als endgültig herausgestellt hat, als seinen „Stellvertreter“ (ROLOFF, *1 Tim*, 254) aufzubauen.

⁵⁷ Vgl. SCHREIBER, STEFAN, Chronologie: Lebensdaten des Paulus, in: Martin Ebner/Ders. (Hg.), *Einleitung in das Neue Testament* (Studienbücher Theologie Bd. 6), Stuttgart: Kohlhammer 2020, 270–280, 279.

⁵⁸ Vgl. TRUMMER, PETER, *Die Paulustradition der Pastoralbriefe* (Beiträge zur biblische Exegese und Theologie 8), Frankfurt a. M.: Lang 1978; DERS., Corpus Paulinum - Corpus Pastorale, in: Karl Kertelge (Hg.), *Paulus in den neutestamentlichen Spätschriften* (Quaestiones disputatae 89), Freiburg: Herder 1981, 122–145; vgl. SCHNELLE, *Jahre*, 346: die Past wurden „im Rahmen einer Edition des Corpus Paulinum veröffentlicht“ (unter Bezug auf Trummer).

⁵⁹ Aber dem Autor geht es nicht nur um die narrativen Notizen, sondern vor allem um seine theologischen Optionen, denen er – *gelesen im Gesamt der Paulusbriefsammlung* – Dignität zugeschrieben wissen möchte (vgl. unten!). Wie die narrativen Notizen der Pastoralbriefe sich vom Corpus Paulinum her aufschlüsseln lassen, dazu siehe THEOBALD, *Israel-Vergessenheit*, 186–212 („Die vorgegebene Paulusbriefsammlung – der für das Corpus Pastorale maßgebliche narrative Rahmen“).

„Briefroman“ führt in die Irre. Diese suggeriert nämlich eine narrative Eigenständigkeit und innere Geschlossenheit des Corpus, die sein Autor gerade *nicht* bezweckte. Ihm zufolge ist das Corpus im Kontext der *ganzen* Briefsammlung zu lesen, wie diese umgekehrt von ihrem (neu geschaffenen) Ende her.

Ad 4) Mit den zuletzt Gesagten ist die Eingangsfrage nach der Gewichtung von schriftlicher oder mündlicher Paulustradition für das Konstrukt des Corpus Pastorale bereits beantwortet: Primär ist nicht die *lebendige* Paulus-Erinnerung in Gestalt mündlicher Überlieferung, sondern die Paulusausgabe, an die sich die Trilogie anlehnt und von der sie ihre Autorität leiht, die sie umkehrt aber auch neu deuten möchte. Daneben wirken mündliche Überlieferungen ein, wie etwa die Kreta-Tradition des Titusbrieves, die wohl an eine frühe christliche Mission auf der Insel erinnert, oder Elemente einer Paulus-Vita, die nicht aus seinen Briefen abgeleitet sind. Aber dieser Faktor ist von geringem Gewicht als die prägende Kraft des schriftlichen Paulus-Erbes, das nicht mehr zu hintergehen war.

Für die Frage der Datierung der Pastoralbriefe folgt daraus: Ihr *terminus post quem* setzt die Verbreitung der vormarkionitischen Paulusbriefsammlung in Kleinasien voraus. Mit ihrem beträchtlichen Umfang gehört diese in die *zweite* Phase der Geschichte der Paulusbriefsammlung, was auf ihre Entstehung in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts schließen lässt. Ulrich Schmid rechnet damit, dass diese Paulusausgabe „mindestens schon eine Generation lang auf dem Markt“ war, als Markion Rom erreichte, also vielleicht seit 110 oder später. Die Pastoralbriefe sind danach entstanden.

3. Außenbezüge des Corpus Pastorale

Neben einer Verortung der Pastoralbriefe im Rahmen „*innerpaulinischer*“ Entwicklungen spielt als Datierungsparameter auch die Frage möglicher *Außenbezüge* eine Rolle, zur Apostelgeschichte einerseits und zu Markion insbesondere andererseits.

3.1 Das Corpus Pastorale und die Apostelgeschichte

Gemeinsamkeiten zwischen den Pastoralbriefen und Lukas bzw. der Apostelgeschichte fallen schon bei flüchtiger Betrachtung auf. Gemeinsam sind beiden das große Interesse an *Paulus*; das Bewusstsein, inmitten einer möglicherweise noch lange währenden Zeit *christlich in dieser Welt* zu leben und Zeugnis zu geben; eine zur *hellenistisch-römischen Kultur* mit ihren Sozial- und Werteordnungen *offene Grundeinstellung*; die *Wortwahl* und der *Sprachstil*⁶⁰.

⁶⁰ WEISER, 2 Tim, 67.

Seit langem wird dieser Befund damit erklärt, dass der Verfasser des Corpus Pastorale die Apostelgeschichte gekannt und als Quelle für seine Pauluskenntnis benutzt habe.⁶¹ Näher liegt die Annahme, dass er aus Überlieferungen geschöpft hat, die auch dem Verfasser der Apostelgeschichte bekannt waren.⁶² Diese Annahme reicht völlig aus, um etwa 2 Tim 3,11 zu erklären, wo drei „Leidensstationen“ des Paulus aufgezählt werden – Antiochia, Ikonion und Lystra –, die in gleicher Reihenfolge auch in Apg 14 f. begegnen.⁶³

Gegen eine Kenntnis und Benutzung der Apostelgeschichte durch den Verfasser der Pastoralbriefe spricht entschieden der Widerspruch zwischen den jeweiligen Vorstellungen, wie Paulus nach Rom gelangte. Wenn der Verfasser der Pastoralbriefe die Apostelgeschichte gekannt hätte, die Paulus ab Apg 19,21⁶⁴ seinen Blick auf Rom richten, ihn aber die Metropole über Jerusalem erreichen lässt, hätte er seine aus der 14-Kapitel-Form des Römerbriefs abgeleitete Vorstellung von der Ost-West-Route des Paulus gewiss nicht umsetzen können. Der Zwang, diese Route entweder zu einem Gebilde der Phantasie zu erklären⁶⁵ oder eine zweite Reise des in Rom freigelassenen Paulus nicht direkt nach Spanien, sondern nochmals in den Osten zu postulieren, ergibt sich nur dort, wo und seitdem die Möglichkeit besteht, die Pastoralbriefe mit der Apostelgeschichte zu

⁶¹ Vgl. HOLTZMANN, *Pastoralbriefe*, 118.156; DIBELIUS, MARTIN/CONZELMANN, HANS, *Die Pastoralbriefe* (Handbuch zum Neuen Testament 13), Tübingen: Mohr (Siebeck) 1966, 4; BROX, *Past*, 57: „Höchstwahrscheinlich kannte er (sc. der Autor der Pastoralbriefe) auch die Apostelgeschichte des Lukas, jedenfalls deren Überlieferungen“. Vgl. SCHENK, WOLFGANG, *Die Briefe an Timotheus I und II und an Titus (Pastoralbriefe) in der neueren Forschung (1945–1985)*, in: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt* 2/25,4, 3404–3438, 3421 f.; THIESSEN, *Christen*, 340. Zur Fragestellung vgl. auch LÜKE, NATHANAEL, *Über die narrative Kohärenz zwischen Apostelgeschichte und Paulusbriefen* (Texte und Arbeiten zum neutestamentlichen Zeitalter 62), Tübingen: Narr 2019, 242–259.

⁶² Vgl. ROLOFF, *1 Tim*, 40.45; WEISER, *2 Tim*, 66–70, insbesondere 69 f.; 271 f.

⁶³ Vgl. Apg 13,14–50; 13,51–14,5; 14,8–19. OBERLINNER, LORENZ, *Die Pastoralbriefe. Zweite Folge: Kommentar zum zweiten Timotheusbrief* (Herder theologischer Kommentar zum Neuen Testament 11/2.1), Freiburg: Herder 1995, 139, verweist auch auf folgende „Spannung“, „die im Vergleich der biographischen Angaben der Past mit der Apostelgeschichte auftaucht“ und die sich leicht durch Annahme eines *traditionsgeschichtlichen* Zusammenhangs beheben lasse: „Timotheus wird erst im Rahmen der zweiten Missionsreise von Paulus als Mitarbeiter gewonnen (Apg 16,1–39)“, hat die erwähnten Leidensstationen also nicht miterlebt; vgl. auch WEISER, *2 Tim*, 270 f., außerdem: BREYTENBACH, CILLIERS, *Paulus und Barnabas in der Provinz Galatien. Studien zu Apostelgeschichte 13 f.; 16,6; 18,23 und den Adressaten des Galaterbriefes* (Arbeiten zur Geschichte des antiken Judentums und des Urchristentums 38), Leiden: Brill 1996, 18.23.42.44.91.94. Anders MERKEL, HELMUT, *Die Pastoralbriefe* (Neues Testament Deutsch 9/1), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1991, 74: möglicherweise „der erste Beleg für Kenntnis der Apostelgeschichte“; SCHENK, *Pastoralbriefe*, 3422.

⁶⁴ Apg 19,21: „Als sich dies erfüllt hatte, fasste Paulus im Geist den Beschluss, über Mazedonien und Achaia nach Jerusalem zu reisen. Er sagte: Wenn ich dort gewesen bin, muss ich auch Rom sehen“.

⁶⁵ Dies spielt oft genug auch in der Argumentation zugunsten pseudepigrapher Herkunft der Pastoralbriefe eine Rolle.

vergleichen. Dieser Zwang entfällt für den Fall, dass die Apostelgeschichte dem Verfasser der Pastoralbriefe unbekannt war.

Damit stellt sich die Frage nach der Datierung der Apostelgeschichte, die genauso schwankend ist wie die der Pastoralbriefe. Knut Backhaus hat versucht, in das chronologische Chaos der Datierungsdebatte Ordnung zu bringen mit dem plausiblen Ergebnis, dass „die relative Spätdatierung“ der Apostelgeschichte (ca. 100–130 n. Chr.) sich „als insgesamt tragfähigste Lösung“ erweise.⁶⁶ Daraus folgt: Die Pastoralbriefe wurden mehr oder weniger zeitgleich mit der Apostelgeschichte bzw. nicht allzu viel später verfasst.

3.2 Die Gegner des Corpus Pastorale und Markion

Die Frage nach den Gegnern der Pastoralbriefe ist deshalb so schwierig zu beantworten, weil dem Verfasser nichts „an einer systematischen Darstellung“ ihres „theologischen Standorts“ liegt.⁶⁷ Polemik führt ihm die Feder. Dient ihm sein literarisches Konstrukt der Gegner dazu, seinen gemeindeorganisatorischen Maßnahmen Nachdruck zu verleihen, stellt sich die Frage, ob es überhaupt Aussagen über die realen Gegner erlaubt. Erschwert wird die Frage dadurch, dass nicht klar ist, ob ihr Bild in den drei Schreiben einheitlich ist oder diese unterschiedliche Fronten zu erkennen geben.⁶⁸

Die sozusagen klassische Lösung der Frage besteht in der Verortung der Gegner in einem gnostischen oder gnostisierenden Milieu.⁶⁹ Verquickt damit ist

⁶⁶ BACKHAUS, KNUT, Zur Datierung der Apostelgeschichte. Ein Ordnungsversuch im chronologischen Chaos, in: Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und Kunde der älteren Kirche 108 (2017), 212–258, 258.

⁶⁷ OBERLINNER, LORENZ, *Die Pastoralbriefe. Dritte Folge: Kommentar zum Titusbrief* (Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament 11/2), Freiburg: Herder 1996, 53; ebd.: Der Verfasser führt „keine inhaltliche Auseinandersetzung“ mit den Gegnern, „seine gelegentlich eingestreuten Gegenargumente (bleiben) recht allgemein“.

⁶⁸ Die Autoren, die letzteres behaupten, bezweifeln in eins damit auch den Corpus-Charakter der drei Briefe: vgl. HERZER, JENS, Vom Sinn und Nutzen der Polemik. Zur Pragmatik der Gegnerinvektiven in den Pastoralbriefen, in: Michael Tilly/Ulrich Mell (Hg.), *Gegenspieler. Zur Auseinandersetzung mit dem Gegner in frühjüdischer und urchristlicher Literatur* (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 428), Tübingen: Mohr Siebeck 2019, 183–205. Nur wer wie Oberlinner die Corpus-Theorie und der Annahme der Einheit des Gegner-Bildes folgt, kann erklären: „[D]er einzig mögliche Weg zur Bestimmung der Grundzüge der bekämpften Irrlehre (scheint) darin zu liegen, aus den verschiedenen Mosaiksteinen ein theologisch stimmiges und historisch passendes Bild zu erstellen“. „Dazu ist zu fragen, ob aus den Angaben der Past so etwas wie eine theologische Mitte zu erkennen ist, die für den Standpunkt der vom Verfasser bekämpften Christen von zentraler Bedeutung war, die aber auch von der Seite der Repräsentanten der – dem eigenen Anspruch nach – rechtgläubigen Gemeinde als gravierende Abweichung vom Glauben bewertet werden konnte oder gar musste“ (*Tit*, 53 f.).

⁶⁹ Vgl. ROLOFF, *1 Tim*, 228–239 („Exkurs: Die Gegner“), 238: Wir erhalten „das Bild einer bestimmten Entwicklungsphase, in der sich zwar bereits Konturen christlicher Gnosis unmissverständlich abzeichnen, in der aber ein in sich geschlossenes christlich-gnostisches Lehrsystem noch nicht vorliegt. Die endgültige Scheidung zwischen rechtgläubigem Christentum

eine Vorstellung von Gnosis und ihrer Geschichte, die Norbert Brox zur Überzeugung gelangen ließ, dass gegen eine Spätdatierung der Pastoralbriefe in die Mitte des zweiten Jahrhunderts „in erster Linie das noch ganz unentfaltete Stadium der gnostischen Häresie“ spräche.⁷⁰ Allerdings werden heute die großen gnostischen Systementwürfe eher dem späten zweiten und frühen dritten Jahrhundert zugeordnet,⁷¹ weshalb sich daraus kaum Kapital für die Datierung der Pastoralbriefe schlagen lässt.

Ein präziserer Blick auf die Gegner verortet sie im Streit um das paulinische Erbe. Wie der Verfasser der Briefe, so könnten auch seine Gegner sich mit ihrem Asketismus als Sachwalter des Paulus verstanden haben.⁷² Dann wäre die Neu-edition der Paulusbriefsammlung durch Eingliederung der Pastoralbriefe auch ein Akt der Beanspruchung des Paulus durch die hinter den Pastoralbriefen stehende Fraktion gewesen – gegen ein alternatives Paulusbild, das als häretisch gebrandmarkt wird.⁷³ Aber auch dieser Diskurs trägt für die Datierungsproblematik wenig aus.

Anders verhält es sich bei der Frage, ob die Pastoralbriefe auf Markion reagieren. Die Fokussierung auf 1 Tim 6,20, also die Frage, ob die Warnung: „Halte dich fern von dem gottlosen Geschwätz und Widersprüchen (ἀντιθέσεις) der fälschlich sogenannten Erkenntnis!“ auf den mutmaßlichen Titel seines Werks *Die Antithesen*⁷⁴ anspielt oder nicht, was mit Judith Lieu eher zu verneinen ist,⁷⁵

und Gnosis ist darum auch noch nicht akut“; WEISER, *2 Tim*, 210–225 („Exkurs: Sinngehalt und theologiegeschichtlicher Ort der Irrlehre, die Auferstehung sei schon geschehen [2,18]“), 225: 1 Tim 2,18 gehört „in die Phase zwischen der in den Deuteropaulinen (Kol, Eph) moderat vertretenen Gegenwartschatologie und ihrer extremen Überinterpretation, wie sie mit spiritualistischer Verengung in den gnostischen Systemen geschah“.

⁷⁰ Vgl. BROX, *Past*, 58 (mit Hinweis auf KÜMMEL, WERNER G., *Einleitung in das Neue Testament* (Feine – Behm), Heidelberg: Quelle & Meyer 1967, 280); so auch WEISER, *2 Tim*, 63: „es zeigen sich bereits gnostisierende Tendenzen, ohne dass schon ein entfaltetes System erkennbar wird“.

⁷¹ Beim sog. „valentinianischen System“ etwa ist zwischen den theologischen Optionen des Schulhaupts Valentins und dem System, das seine Schüler ausbildeten, zu unterscheiden: MARKSCHIES, CHRISTOPH, *Valentinus Gnosticus? Untersuchungen zur valentinianischen Gnosis mit einem Kommentar zu den Fragmenten Valentins*, Tübingen: Mohr Siebeck 1992; vgl. DERS., *Die Gnosis*, München: Beck 2001, 85–101.

⁷² Vgl. WEIDEMANN, HANS-ULRICH, Engelsgleiche, Abstinente – und ein moderater Weintrinker. Asketische Sinnproduktion als literarische Technik im Lukasevangelium und im 1. Timotheusbrief, in: DERS. (Hg.), *Asceticism and Exegesis in Early Christianity. The Reception of New Testament Texts in Ancient Ascetic Discourses* (Novum Testamentum et Orbis Antiquus 101), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2013, 21–68.

⁷³ Vgl. THEOBALD, MICHAEL, Paulus gegen Paulus? Der Streit um die Pastoralbriefe, in: *Theologische Quartalschrift* 187 (2007), 253–257.

⁷⁴ Vgl. HARNACK, ADOLF VON, *Marcion. Das Evangelium vom fremden Gott. Eine Monographie zur Geschichte der Grundlegung der katholischen Kirche. Neue Studien zu Marcion* (Nachdruck der 2. Aufl., Leipzig 1924), Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1985, 3* Anm. 1.

⁷⁵ Vgl. LIEU, JUDITH, *Marcion and the Making of a Heretic. God and Scripture in the Second Century*, Cambridge: University of Cambridge 2015, 431: „The Pastoral Epistles [...] can only

führt nicht weiter. Die Pastoralbriefe geben keine anti-markionitische Front zu erkennen. Ihr Gegnerbild lässt sich nicht auf Markion und seine Anhängerschaft engführen.⁷⁶ Corpus Pastorale und Markion stehen in einem nicht *direkten*,⁷⁷ sondern *indirekten* Verhältnis zueinander, insofern beide auf der gleichen Paulusausgabe fußen. Von größter Bedeutung ist die an der Rezeption des Pauluserbes durch die Pastoralbriefe aufweisbare Israel-Vergessenheit ihres Autors, die einen gravierenden Paradigmenwechsel gegenüber der Frühzeit der Kirche zu erkennen gibt. Die kirchengeschichtliche Phase, zu der die Pastoralbriefe gehören, ist im Vorfeld Markions spezifisch „heidenchristlich“ geprägt⁷⁸ – nicht von einer aggressiven Polemik gegen die Synagoge, aber von einer „Israelvergessenheit“ bestimmt, die zwar „unschuldig“ scheint, indes der Theologie eines Markion den Boden bereitet hat.

4. Das Corpus Pastorale in der frühkirchlichen Verfassungsgeschichte

Deutlicher noch als theologische Profile⁷⁹ weisen verfassungsgeschichtliche Strukturvergleiche einer Datierung der Pastoralbriefe den Weg. Auszugehen ist

be read as targeted against Marcion through a degree of eisegesis“. „It is more likely that they shortly predate him even if they reflect some of the same dilemmas“; vgl. bereits SCHLARB, EGBERT, Miscelle zu 1 Tim 6,20, in: Zeitschrift für die Neutestamentliche Wissenschaft und Kunde der älteren Kirche 77 (1986), 276–281. – Anders SCHMITHALS, Art. Pastoralbriefe 147 (mit älterer Lit.); VIELHAUER, *Geschichte*, 237: „m. E. spricht nichts dagegen [sc. die Annahme einer Anspielung], aber einiges dafür“ (er datiert die Briefe in die 30er Jahre des zweiten Jahrhunderts, in die Zeit „nach dem Auftreten Markions“); JANBEN, MARTINA, „Wider die Antithesen der fälschlich so genannten Gnosis“, in: Dies./F. Stanley Jones/Jürgen Wehnert (Hg.), *Frühes Christentum und Religionsgeschichtliche Schule* (FS Lüdemann, *Novum Testamentum et Orbis Antiquus* 95), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2011, 96–109; vgl. auch HÜBNER, *Kirche*, 59 (mit weiterer Lit. zu 1 Tim 6,20).

⁷⁶ Vgl. KÖSTER, HELMUT, *Einführung in das Neue Testament im Rahmen der Religionsgeschichte und Kulturgeschichte der hellenistischen und römischen Zeit*, Berlin: de Gruyter 1980, 743: „[...] mit Marcions scharfer Kritik am Alten Testament lassen sich die Hinweise auf die Gesetzeslehre der Gegner nicht gut vereinbaren“. Köster versucht nicht, aus der Irrlehrerpolemik der Past einen spezifischen theologischen Typos zu rekonstruieren, sondern sieht in ihr eher „stichwortartige Charakterisierungen, mit denen typische Erscheinungen von Irrlehre kurz umrissen werden“. Das müsste eine anti-markionitische Front *unter anderen* nicht ausschließen.

⁷⁷ Weder polemisieren die Pastoralbriefe gegen Markion, noch hat Markion – wie Tertullian behauptet – die Pastoralbriefe gezielt aus seiner Paulusbriefsammlung entfernt; LIEU, *Marcion*, 431.

⁷⁸ Nach JÜLICHER, ADOLF, *Einleitung in das Neue Testament*, Tübingen: Mohr (Siebeck) 5/61906, 169, ist der Verfasser der Pastoralbriefe, wertet man seine fiktiven Notizen 2 Tim 1,3; 3,15 aus, „wahrscheinlich schon von christlichen Eltern geboren“ (bei BROX, *Past*, 57). Das „heidenchristliche“ Milieu kommt auch deutlich in der Distanzierung von „denen aus der Beschneidung“ (Tit 1,10) zum Ausdruck.

⁷⁹ Theologiegeschichtlich argumentiert etwa STANDHARTINGER, ANGELA, Eusebeia in den Pastoralbriefen. Ein Beitrag zum Einfluss römischen Denkens auf das entstehende Christentum,

von der Beobachtung, dass der Verfasser des Corpus Pastorale im ersten Schreiben, dem Titusbrief, beim *Ist-Zustand* der Gemeinden in Kleinasien ansetzt – der „Institution des Ältestenrates“⁸⁰ – und im zweiten Schreiben, dem Ersten Timotheusbrief, versucht, diese Struktur zu dynamisieren: Angesichts der Herausforderung durch die Heterodoxie zeigt er sich daran interessiert, dass in jeder Stadt ein Hauptverantwortlicher im Leitungsteam der Orts-Ekklesia installiert wird, als *primus inter pares*, aber ausgestattet mit „Aufsichts“-Funktion (= ἐπίσκοπή).⁸¹

Der *Ist-Zustand*, an dem sich die Trilogie orientiert, entspricht dem, was in breiter lokaler Streuung zwischen Syrien und Rom aus der *Didache*,⁸² dem Jakobusbrief,⁸³ dem *Ersten Clemensbrief*⁸⁴ und später auch aus der Apostelgeschichte⁸⁵ und dem Ersten Petrusbrief⁸⁶ an kollegialer Leitung bekannt ist, ob

in: Novum Testamentum 48 (2006), 51–82, 80: Weil das Konzept der εὐσέβεια in den Pastoralbriefen vom römischen *pietas*-Konzept (seit Trajan, etabliert unter Hadrian und Antoninus Pius) beeinflusst ist, dürften die Briefe „in der Mitte des 2. Jh.s.“ entstanden sein.

⁸⁰ Vgl. ROLOFF, *1 Tim*, 306 f. „Die Ältesteninstitution beruht nicht darauf, dass aufgrund von Charismen bestimmte Funktionen übernommen bzw. zugewiesen werden, sondern darauf, dass Ansehen und Würde zur Basis einer bestimmten institutionellen Geltung gemacht werden“.

⁸¹ Was das konkret heißt, deuten z. B. 1 Tim 5,17–22 an. – Bei ἐπισκοπεῖν, ἐπισκοπή und ἐπίσκοπος handelt es sich um *Funktionsterminologie*, die profan-griechischer Verwaltungssprache entstammt; sie steht für die Aufgabe der „Aufsicht“, die in einer Gruppe oder einer Institution, in einem Verein oder sonst wo in der Polis ausgeübt wird. Dem Amt der „Presbyter (πρεσβύτεροι)“ wird sie in Apg 20,28, 1 Petr 5,1–4 und Tit 1,5 f./7 zugeordnet. Erst allmählich wird aus ἐπίσκοπος (= Verantwortlicher; Aufseher) die Bezeichnung eines *Amtes*, nämlich das des „Bischofs“.

⁸² Vgl. Did 15,1: „Wählt euch (χειροτονήσατε ... ἑαυτοῖς) nun *Verantwortliche* [Bischöfe] und Diakone, würdig des Herrn [...]“; dasselbe terminologische Paar auch in Phil 1,1, unter den paulinischen Präskripten allerdings ein singulärer Fall, welcher einer Interpolation verdächtig ist (vgl. THEOBALD, MICHAEL, *Eucharistie als Quelle sozialen Handelns. Eine biblisch-frühkirchliche Besinnung* [Biblisch-theologische Studien 77], Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 2014, 168–172).

⁸³ Vgl. Jak 5,14: „Ist einer unter euch krank, dann rufe er *die Ältesten der Gemeinde* (τοὺς πρεσβυτέρους τῆς ἐκκλησίας) zu sich; sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben“.

⁸⁴ Vgl. 1 Clem 42,4 f.; 44,5 f.; 47,6; 54,2; 57,1.

⁸⁵ Vgl. Apg 14,23: „Sie (sc. Paulus und Barnabas) setzten für sie *in jeder Gemeinde Älteste* ein (χειροτονήσαντες ... αὐτοῖς κατ' ἐκκλησίαν πρεσβυτέρους) und empfahlen sie unter Gebet und Fasten dem Herrn, an den sie zum Glauben gekommen waren“; 20,17–18a: „Von Milet aus sandte er (sc. Paulus) nach Ephesus und ließ *die Ältesten der Gemeinde* (τοὺς πρεσβυτέρους τῆς ἐκκλησίας) zu sich rufen. Als sie bei ihm eingetroffen waren, sprach er zu ihnen“. Im Verlauf seiner Rede heißt es: „Habt Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch als *Aufseher* (ἐπισκόπους) eingesetzt hat, die Gemeinde Gottes zu hüten (ποιμαίνειν)“ (Apg 20,28). Was diese „Aufsicht“ beinhaltet, konkretisieren die nachfolgenden Verse, nämlich angesichts des Treibens von „Irrlehrern“, das Paulus ankündigt, „wachsam“ zu sein (V. 31).

⁸⁶ Vgl. 1 Petr 5,1–4: „*Die Ältesten* (πρεσβυτέρους) unter euch nun ermahne ich, *der Mitälteste* (ὁ συμπρεσβύτερος) und Zeuge der Leiden des Christus und auch Teilhaber der Herrlichkeit, die geoffenbart werden soll: Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, *indem ihr Aufsicht führt* (ἐπισκοποῦντες), nicht aus Zwang, sondern freiwillig, Gott gemäß, auch nicht aus schändlicher Gewinnsucht, sondern bereitwillig, nicht als die, die über ihren Bereich herrschen, sondern

deren Träger nun „Älteste“⁸⁷ oder „Aufseher“ = ἐπίσκοποι heißen⁸⁸ oder beide Terminologien sich überschneiden.⁸⁹ Verglichen mit diesen Schriften spielt das *Corpus Pastorale* gleichsam eine Vorreiterrolle, wenn es mit der ihm eigenen Dynamik vom Titusbrief hin zum Ersten und Zweiten Timotheusbrief die gegebene Struktur zu flexibilisieren trachtet. Das wird auch daran ersichtlich, dass es das Kriterium des Alters für das Amt aufweicht.⁹⁰

Diese Vorreiter-Rolle wird als solche allerdings erst aus der Perspektive späterer Entwicklungen deutlich, vor allem aus der Sicht des ignatianischen Briefcorpus. Wer an dessen traditioneller Sicht und Datierung vor 117 n. Chr. festhält, kommt bei der Datierung der Pastoralbriefe in Erklärungsnot. Setzen die *Ignatianen* nach eigenem Bekunden „in allen Ekklesien“ Kleinasiens den Episkopat in seiner „monarchischen“ Spielart voraus, müsste man die Pastoralbriefe erheblich früher datieren, vielleicht in die 80er oder 90er Jahre des ersten Jahrhunderts. Die Kollision mit den zuvor genannten Zeugnissen, vor allem denen aus Kleinasien, ist offensichtlich.

Polykarp, der seinen Brief gegen Ende seines Lebens um die Mitte des zweiten Jahrhunderts verfasst hat, stellt sich *nicht* als (monarchischen) Episkopos (im Sinne des „Ignatius“) vor und begreift sich auch nicht als solchen⁹¹ – ganz im

indem ihr Vorbilder der Herde werdet! Und wenn dann der oberste Hirte (τοῦ ἀρχιποίμενος) offenbar geworden ist, so werdet ihr den unverwelklichen Siegeskranz der Herrlichkeit empfangen“.

⁸⁷ Vgl. 1 Petr 5,1; Jak 5,14; Apg 14,23; 20,17; 1 Clem 44,5 f.; 47,6; 54,2; 57,1 (für Korinth).

⁸⁸ Vgl. Did 15,1; 1 Clem 42,4 f. (für Rom?).

⁸⁹ Vgl. Apg 20,28; 1 Clem 44,4 f.: „Denn es wird für uns keine kleine Sünde sein, wenn wir die, die untadelig und fromm die Gaben darbrachten, vom *Aufsichtsamt* (τῆς ἐπισκοπῆς) entfernen. Selig sind die vorangegangenen *Ältesten* (πρεσβύτεροι), die reich an Ertrag und vollkommen hinschieden; denn sie müssen nicht Angst haben, es könnte sie jemand von dem für sie errichteten Platz entfernen“.

⁹⁰ Vgl. 1 Tim 4,12; 5,1 f.; 2 Tim 2,22; vgl. auch Tit 2,6 f.15: dazu THEOBALD, *Episkopos*, 234 f. („Titus‘ und ‚Timotheus‘ – Repräsentanten einer jungen Generation von Amtsträgern“), zu Tit 2,6 f. im Anschluss an BROX, *Past.*

⁹¹ Vgl. HÜBNER, *Kirche*, 61: „[F]ast regelmäßig (wird) übersehen, dass der zeitlich nach den Pastoralen schreibende Polykarp nur Presbyter als höchstes Gemeinde-Gremium kennt, sich selbst in die Presbyter einreihet und den Titel *episkopos* nirgends erwähnt“. Vgl. Polyk praesc.: „Polykarp und die Presbyter mit ihm (Πολύκαρπος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ πρεσβύτεροι) an die Kirche Gottes, die zu Philippi in der Fremde wohnt“. Weil es im Brief um die Verfehlung eines dortigen Presbyters und seiner Frau geht, wird Polykarp das Presbyterium seiner eigenen Gemeinde bewusst mit in den Absender aufgenommen haben. Offensichtlich liegt ihm an einem kollegial verantworteten Schreiben, dessen Ton im Übrigen durchweg vornehm-zurückhaltend ist. Mahnungen lässt Polykarp zumeist in der „wir“-Form ergehen. Im Fall des Presbyters mahnt er zu Besonnenheit. Eingang stellt er fest: „Dies, Brüder, schreibe ich euch über die Gerechtigkeit nicht aus eigenem Antrieb, sondern nachdem ihr mich aufgefordert habt“ (3,1). Vgl. THEOBALD, MICHAEL, Paulus und Polykarp an die Philipper. Schlaglichter auf die frühe Rezeption des Basissatzes von der Rechtfertigung, in: Michael Bachmann (Hg.), *Lutherische und Neue Paulusperspektive. Beiträge zu einem Schlüsselproblem der gegenwärtigen exegetischen Diskussion* (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 182), Tübingen: Mohr Siebeck 2005, 349–388. – Der zurückgenommenen Selbstdarstellung des Polykarp in seinem

Unterschied zu dem Porträt, das die *Ps-Ignatianen* in den 60er/70er Jahren des zweiten Jahrhunderts von ihm zeichnen.⁹² Von Bedeutung ist zudem, dass der *Polykarpbrief* auch aufseiten der Adressatengemeinde in Philippi keine „episkopale“, sondern eine presbyterale Ordnung voraussetzt.

Kennt Polykarp die Pastoralbriefe, was höchst wahrscheinlich ist, dann fügt er sich mit seinem Leitungsprofil eines *primus inter pares* im Kreis der Presbyter ausgezeichnet zu der Entwicklungslinie, die das Corpus Pastorale zu erkennen gibt.⁹³ Er entspricht ihr im Übergang zum Monepiskopat, der in seiner Person erste Konturen annimmt.⁹⁴

5. Abschließende These

Wer das Zusammenspiel der unterschiedlichen Parameter beurteilt, wird mit guten Gründen sagen können: Weder einer *Frühdatierung* der Pastoralbriefe in die letzten Jahrzehnte des ersten Jahrhunderts noch ihrer *mittleren* um 100 n. Chr., sondern allein ihrer relativen *Spätdatierung* in das zweite Viertel des zweiten Jahrhunderts⁹⁵ gelingt es, sie historisch plausibel zu kontextualisieren: mittels

Schreiben entspricht das Bild, das der unmittelbar nach seinem Martyrium entstandene Rundbrief der Gemeinde von Smyrna an andere Kirchen (= *Martyrium des Polykarp*) von ihm vermittelt: Nirgends nennt das Schreiben ihn *ἐπίσκοπος* (auch nicht in 16,2, einem sekundären Eintrag: HÜBNER, *Kirche*, 61, mit Verweis auf Zwierlein), wohl einen „ausgezeichneten Lehrer“ (MartPol 19).

⁹² Das Präskript des *Ignatius-Briefs an Polykarp* lautet: „Ignatius, der auch Theophorus heißt, an Polykarp, *Bischof der Ekklesia der Smyrner* (Πολυκάρπῳ ἐπισκόπῳ Συμυρναίων), der vielmehr Gott den Vater und den Herrn Jesus Christus zum Bischof hat (μᾶλλον ἐπισκοπημένῳ ὑπὸ θεοῦ πατρὸς ...), alles Gute“. BAUER, *Polykarp*, 34: „μᾶλλον (vielmehr) setzt [...] eigentlich voraus, dass man vorher übersetzt: ‚der zwar Bischof der Smyrner ist, vielmehr aber (wie alle, vgl. 1 Petr 2,25) zum Bischof Gott den Vater hat und den Herrn Jesus Christus‘“. Darin findet er „eine leise Bestätigung“ der Annahme, dass „die bischöfliche Stellung des Polykarp in seiner Gemeinde noch nicht so hervorgehoben (war) wie etwa die des Ignatius“.

⁹³ Für VIELHAUER, *Geschichte*, 237, „scheint [...] der Nachweis von Campenhausens gelungen, dass die Past in die zeitliche, räumliche und geistige Nähe Polykarps gehören (auch wenn sein Versuch, Polykarp selbst als Autor der Past zu erweisen, m. E. nicht gelungen ist) [s. oben Anm. 44]. In jener Zeit und in jenem Raum ist dieser massierte literarische Versuch kirchlicher Kreise, Paulus, den Apostel, als Kronzeugen im Kampf der Rechtgläubigkeit gegen die Ketzerei zu beschwören, historisch am ehesten verständlich“ (unter Verweis auf BAUER, WALTER, *Rechtgläubigkeit und Ketzerei im ältesten Christentum* [mit einem Nachtrag hg. von G. Strecker], Tübingen: Mohr (Siebeck) 21964, 88).

⁹⁴ Auf seine allseits anerkannte Stellung weist auch seine Reise nach Rom zu Aniket hin, die er unternimmt, um im Streit um den Ostertermin die kleinasiatische Position zu vertreten.

⁹⁵ Ähnlich VIELHAUER, *Geschichte*, 237; KÖSTER, *Einführung*, 744; WAGENER, ULRIKE, *Die Ordnung des „Hauses Gottes“*. *Der Ort von Frauen in der Ekklesiologie und Ethik der Pastoralbriefe* (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament II 65), Tübingen: Mohr Siebeck 1994, 13 f.; STANDHARTINGER, *Eusebeia*, 80. – Vgl. WEISER, *2 Tim*, 63: „Die Nähe zu Polykarp (gest. 156 n. Chr.) sowie die Beobachtung, dass die Past keine Anzeichen einer Verfolgungszeit erkennen lassen und somit gut in die Regierungszeit des Hadrian (117–138 n. Chr.)

ihrer Verortung in der Geschichte der Paulusbriefsammlung, der Bestimmung ihres theologischen Profils als Dokument „heidenchristlicher“ Provenienz im Vorfeld Markions wie insbesondere durch Präzisierung ihrer Vorreiterrolle in der kirchlichen „Verfassungsgeschichte“. Der monarchische Episkopat, von dem der Verfasser der Pastoralbriefe gewiss noch nicht zu träumen wagte, ist nicht vom Himmel gefallen. Vor allem ist er nicht, wie interessierte katholische Dogmatiker immer wieder behaupten, in großer Nähe zur „apostolischen Gründungszeit“⁹⁶ entstanden.

Aus all dem zieht die Auslegung der Pastoralbriefe enormen Gewinn. In die Lage versetzt, das theologische Profil der historisch kontextualisierten Trilogie schärfer zu zeichnen, wird sie auch hermeneutisch bestrebt sein, deren theologische Stimme im pluralen Konzert der frühen Kirche als lediglich *eine* unter anderen zu Gehör zu bringen – vor allem in Relation zu Paulus, einem der Kronzeugen des Neuen Testaments.⁹⁷

Literaturverzeichnis

- BACKHAUS, KNUT, Zur Datierung der Apostelgeschichte. Ein Ordnungsversuch im chronologischen Chaos, in: Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und Kunde der älteren Kirche 108 (2017), 212–258.
- BAUER, JOHANNES B., *Die Polykarpbriefe* (Kommentar zu den Apostolischen Vätern 5), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1995.
- BAUER, WALTER, *Rechtgläubigkeit und Ketzerei im ältesten Christentum* (mit einem Nachtrag hg. von G. Strecker), Tübingen: Mohr (Siebeck) ²1964.
- BORMANN, LUKAS, *Der Brief des Paulus an die Kolosser* (Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament 10/1), Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2012.
- BRENT, ALLEN, *Ignatius of Antioch and the Second Sophistic. A Study of an Early Christian Transformation of Pagan Culture* (Studien und Texte zu Antike und Christentum 36), Tübingen: Mohr Siebeck 2006.
- BREYTENBACH, CILLIERS, *Paulus und Barnabas in der Provinz Galatien. Studien zu Apostelgeschichte 13f.; 16,6; 18,23 und den Adressaten des Galaterbriefes* (Arbeiten zur Geschichte des antiken Judentums und des Urchristentums 38), Leiden: Brill 1996.

und des Antoninus Pius (138–161 n. Chr.) passen, veranlassen manche, für diesen Zeitraum der Abfassung zu plädieren“; er selbst datiert um 100 n. Chr.

⁹⁶ MÜLLER, GERHARD L., *Katholische Dogmatik. Für Studium und Praxis der Theologie*, Freiburg: Herder ⁴2012, 598; mehrfach betont er die „große zeitliche und sachliche Nähe“ der apostolischen Väter „zur apostolischen Gründungszeit“, wie er ebd. 67 die *Ignatianen* zu den „frühesten nachneutestamentlichen Schriften“ rechnet. Sonst werfen Dogmatiker den Exegeten gerne vor, sie gingen vom Axiom des Früheren und Älteren als dem Wahren aus, hier praktiziert Müller selbst dieses Prinzip, ohne es offen zu legen.

⁹⁷ Vgl. THEOBALD, MICHAEL, Das „Kirchliche Amt“ – kein Grund für Kirchenspaltung. Oder wie wir die paulinische Briefsammlung lesen sollten: von hinten (Pastoralbriefe) oder von vorne her (Römerbrief)? Historisch-kritisch oder kanonisch?, in: Ulrich Luz/Thomas Söding/Samuel Vollenweider (Hg.), *Exegese – ökumenisch engagiert. Der „Evangelisch-Katholische Kommentar“ in der Diskussion über 500 Jahre Reformation*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 2016, 119–128.

- BROER, INGO (in Verbindung mit HANS-ULRICH WEIDEMANN), *Einleitung in das Neue Testament*, Würzburg: Echter ³2010.
- BROX, NORBERT, *Die Pastoralbriefe* (Regensburger Neues Testament), Regensburg: Pustet ⁵1989.
- Lukas als Verfasser der Apostelgeschichte?, in: *Jahrbuch für Antike und Christentum* 13 (1970), 672–677.
- CARSON, DONALD A./MOO, DOUGLAS J., *Einleitung in das Neue Testament*. Mit einem Geleitwort von Rainer Riesner, Gießen: Brunnen 2010.
- DEHANDSCHUTTER, BOUDEWIJN, Der Polykarpbrief, in: Wilhelm Pratscher (Hg.), *Die Apostolischen Väter. Eine Einleitung* (Uni-Taschenbücher 3272), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2009, 130–146.
- DIBELIUS, MARTIN/CONZELMANN, HANS, *Die Pastoralbriefe* (Handbuch zum Neuen Testament 13), Tübingen: Mohr (Siebeck) ⁴1966.
- ENGELMANN, MICHAELA, *Unzertrennliche Drillinge? Motivsemantische Untersuchungen zum literarischen Verhältnis der Pastoralbriefe* (Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche 192), Berlin/Boston: de Gruyter 2012.
- FUCHS, RÜDIGER, *Unerwartete Unterschiede. Müssen wir unsere Ansicht über die Pastoralbriefe revidieren?* (Bibelwissenschaftliche Monographien 12), Wuppertal: SCM Brockhaus 2003.
- GLASER, TIMO, *Paulus als Briefroman erzählt. Studien zum antiken Briefroman und seiner christlichen Rezeption in den Pastoralbriefen* (Novum Testamentum et Orbis Antiquus/ Studien zur Umwelt des Neuen Testaments 76), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2009.
- GOURGUES, MICHEL, *Les deux lettres à Timothée. La lettre à Tite* (Coniectanea biblica New Testament series 14), Paris: Les Éditions du Cerf 2009.
- HÄFNER, GERD, Die Pastoralbriefe (1 Tim/2 Tim/Tit), in: Martin Ebner/Stefan Schreiber (Hg.), *Einleitung in das Neue Testament* (Studienbücher Theologie Bd. 6), Stuttgart: Kohlhammer ³2020, 459–483.
- HAGNER, DONALD A., *The use of the Old and New Testaments in Clement of Rome* (Novum Testamentum Supplements 34), Leiden: Brill 1973.
- HARNACK, ADOLF VON, *Marcion. Das Evangelium vom fremden Gott. Eine Monographie zur Geschichte der Grundlegung der katholischen Kirche. Neue Studien zu Marcion* (Nachdruck der 2. Aufl., Leipzig 1924), Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1985.
- HARRISON, PERCY N., *Polycarp's Two Letters to the Philippians*, Cambridge: Cambridge University Press 1936.
- HARTOG, PAUL, *Polycarp's Epistle to the Philippians and the Martyrdom of Polycarp. Introduction, Text, and Commentary* (Oxford Apostolic Fathers), Oxford: Oxford University Press 2013.
- HERZER, JENS, Abschied vom Konsens? Die Pseudepigraphie der Pastoralbriefe als Herausforderung an die neutestamentliche Wissenschaft, in: *Theologische Literaturzeitung* 129 (2004), 1267–1282.
- Paulustradition und Paulusrezeption in den Pastoralbriefen, in: Jens Schröter/Simon Buttica/Andreas Dettwiler (Hg.), *Receptions of Paul in Early Christianity. The Person of Paul and His Writings Through the Eyes of His Early Interpreters* (Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche 234), Berlin: de Gruyter 2018, 487–518.

- Vom Sinn und Nutzen der Polemik. Zur Pragmatik der Gegnerinvektiven in den Pastoralbriefen, in: Michael Tilly/Ulrich Mell (Hg.), *Gegenspieler. Zur Auseinandersetzung mit dem Gegner in frühjüdischer und urchristlicher Literatur* (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 428), Tübingen: Mohr Siebeck 2019, 183–205.
 - Zwischen Mythos und Wahrheit. Neue Perspektiven auf die sog. Pastoralbriefe, in: *New Testament Studies* 63 (2017), 428–450.
- HOFIUS, OTFRIED, Die Ordination zum Amt der Kirche und die apostolische Sukzession nach dem Zeugnis der Pastoralbriefe, in: *Zeitschrift für Theologie und Kirche* 107 (2010), 261–284.
- HOLZBERG, NICKLAS, Der griechische Briefroman. Versuch einer Gattungstypologie, in: Ders. (Hg.), *Der griechische Briefroman. Gattungstypologie und Textanalyse* (Classica Monacensia 8), Tübingen: Narr 1994, 1–52.
- HOLTZMANN, HEINRICH J., *Die Pastoralbriefe, kritisch und exegetisch behandelt*, Leipzig: Engelmann 1880.
- HÜBNER, REINHARD, *Kirche und Dogma im Werden. Aufsätze zur Geschichte und Theologie des frühen Christentums* (hg. von R. Kany) (Studien und Texte zu Antike und Christentum 108), Tübingen: Mohr Siebeck 2017.
- Thesen zur Echtheit und Datierung der sieben Briefe des Ignatius von Antiochien, in: *Zeitschrift für Antikes Christentum* 1 (1997), 44–72.
- IUSTINUS MARTYR, *Dialogus cum Tryphone*, hg. v. Miroslav Marcovich (Patristische Texte und Studien Bd. 46), Berlin: de Gruyter 1997.
- JANBEN, MARTINA, *Corpus pastorale catholicum. Studien zu Komposition und Intention der Pastoralbriefe*, Habil., Göttingen 2019.
- „Wider die Antithesen der fälschlich so genannten Gnosis“, in: Dies./F. Stanley Jones/Jürgen Wehnert (Hg.), *Frühes Christentum und Religionsgeschichtliche Schule* (FS Lüdemann, *Novum Testamentum et Orbis Antiquus* 95), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2011, 96–109.
- JOLY, ROBERT, *Le dossier d'Ignace d'Antioche* (Université Libre de Bruxelles. Faculté de Philosophie et Lettres 69), Brüssel: Editions de l'Université Bruxelles 1979.
- JÜLICHER, ADOLF, *Einleitung in das Neue Testament*, Tübingen: Mohr (Siebeck) ^{5/6}1906.
- KINZIG, WOLFRAM, *Christenverfolgung in der Antike* (Beck Wissen 2898), München: Beck 2019.
- KOCH, DIETRICH-ALEX, *Geschichte des Urchristentums. Ein Lehrbuch*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2013.
- KÜMMEL, WERNER G., *Einleitung in das Neue Testament* (Feine – Behm), Heidelberg: Quelle & Meyer ¹⁵1967.
- LAMPE, PETER, *Die stadtrömischen Christen in den ersten beiden Jahrhunderten. Untersuchungen zur Sozialgeschichte* (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament II 18), Tübingen: Mohr Siebeck 1987.
- LECHNER, THOMAS, *Ignatius adversus Valentinianos? Chronologische und theologiegeschichtliche Studien zu den Briefen des Ignatius von Antiochien*, Leiden: Brill 1999.
- Ignatius von Antiochia und die Zweite Sophistik. Kritische Anmerkungen zu den Thesen von A. BRENT, in: Thomas J. Bauer/Peter von Möllendorff (Hg.), *Die Briefe des Ignatius von Antiochia. Motive, Strategien, Kontexte* (Millenium-Studien Vol. 72), Berlin: de Gruyter 2018, 19–68.
- LIEU, JUDITH, *Marcion and the Making of a Heretic. God and Scripture in the Second Century*, Cambridge: University of Cambridge 2015.

- LINDEMANN, ANDREAS, Antwort auf die „Thesen zur Echtheit und Datierung der sieben Briefe des Ignatius von Antiochien“, in: *Zeitschrift für Antikes Christentum* 1 (1997), 185–194.
- Der Erste Clemensbrief, in: Wilhelm Pratscher (Hg.), *Die Apostolischen Väter. Eine Einleitung* (Uni-Taschenbücher 3272), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2009.
 - Paul’s Influence on ‚Clement’ and Ignatius, in: Andrew F. Gregory/Christopher M. Tuckett (Hg.), *Trajectories through the New Testament and the Apostolic Fathers*, Oxford: Oxford University Press 2007 (Paperback-Ausgabe) (2005), 9–24.
 - *Paulus im ältesten Christentum. Das Bild des Apostels und die Rezeption der paulinischen Theologie in der frühchristlichen Literatur bis Marcion* (Beiträge zur historischen Theologie 68), Tübingen: Mohr Siebeck 1979.
- LÖHR, HERMUT, Die Briefe des Ignatius von Antiochen, in: Wilhelm Pratscher (Hg.), *Die Apostolischen Väter. Eine Einleitung* (Uni-Taschenbücher 3272), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2009, 104–129.
- LONA, HORACIO E., *Der erste Clemensbrief* (Kommentar zu den Apostolischen Vätern 2), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1998.
- LUCHNER, KATHARINA, Pseudepigraphie und antike Briefromane, in: Jörg Frey u. a. (Hg.), *Pseudepigraphie und Verfasserfiktion in frühchristlichen Briefen* (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 246), Tübingen: Mohr Siebeck 2009, 233–266.
- LÜKE, NATHANAEL, *Über die narrative Kohärenz zwischen Apostelgeschichte und Paulusbriefen* (Texte und Arbeiten zum neutestamentlichen Zeitalter 62), Tübingen: Narr 2019.
- LUTTENBERGER, JORAM, *Prophetenmantel oder Bücherfutteral? Die persönlichen Notizen in den Pastoralbriefen im Licht antiker Epistolographie und literarischer Pseudepigraphie* (Arbeiten zur Bibel und ihrer Geschichte 40), Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2012.
- MARKSCHIES, CHRISTOPH, *Die Gnosis*, München: Beck 2001.
- *Valentinus Gnosticus? Untersuchungen zur valentinianischen Gnosis mit einem Kommentar zu den Fragmenten Valentins*, Tübingen: Mohr Siebeck 1992.
- MARSHALL, IAN H. (in collaboration with P.H. Towner), *The Pastoral Epistles* (International Critical Commentary of the Holy Scriptures of the Old and New Testaments), Edinburgh: T&T Clark 1999.
- MERKEL, HELMUT, *Die Pastoralbriefe* (Neues Testament Deutsch 9/1), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1991.
- MERZ, ANETTE, *Die fiktive Selbstausslegung des Paulus. Intertextuelle Studien zur Intention und Rezeption der Pastoralbriefe* (Novum Testamentum et Orbis Antiquus/Studien zur Umwelt des Neuen Testaments 52), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2004.
- MÜLLER, GERHARD L., *Katholische Dogmatik. Für Studium und Praxis der Theologie*, Freiburg: Herder ⁴2012.
- NES, JERMO VAN/KONING, HARRO, Motif-Semantic Differences in Paul? A Question to Advocates of the Pastors’ Plural Authorship in Dialogue with Michaela Engelmann, in: *Tyndale bulletin* 68 (2017), 73–94.
- OBERLINNER, LORENZ, *Die Pastoralbriefe. Dritte Folge: Kommentar zum Titusbrief* (Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament 11/2), Freiburg: Herder 1996.
- *Die Pastoralbriefe. Erste Folge: Kommentar zum ersten Timotheusbrief* (Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament 11/2), Freiburg: Herder 1994.
 - *Die Pastoralbriefe. Zweite Folge: Kommentar zum zweiten Timotheusbrief* (Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament 11/2.1), Freiburg: Herder 1995.

- ÖHLER, MARKUS, *Geschichte des frühen Christentums* (Uni-Taschenbücher 4737), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2018.
- PERVO, RICHARD I., Romancing an Oft-Neglected Stone. The Pastoral Epistles and the Epistolary Novel, in: *The Journal of Higher Criticism* 1 (1994), 25–47.
- PORTER, STANLEY E., Paul and the Pauline Letter Collection, in: Michael F. Bird/Joseph R. Dodson (Hg.), *Paul and the Second Century* (Library of New Testament Studies 412), London: T&T Clark 2011, 19–36.
- PROSTMEIER, FERDINAND R., Cui bono? Ignatius von Rom, in: Thomas J. Bauer/Peter von Möllendorff (Hg.), *Die Briefe des Ignatius von Antiochia. Motive, Strategien, Kontexte* (Millenium-Studien Vol. 72), Berlin: de Gruyter 2018, 169–199.
- RIESNER, RAINER, Once more: Luke-Acts and the Pastoral Epistles, in: Sang-Won A. Son (Hg.), *History and Exegesis* (FS E. Earle Ellis), New York/London: T&T Clark 2006, 239–258.
- ROLOFF, JÜRGEN, Art. Pastoralbriefe, in: *Theologisch Realenzyklopädie* 26 (1996), 50–68.
– *Der erste Brief an Timotheus* (Evangelisch-katholischer Kommentar zum Neuen Testament 15), Zürich: Benziger/Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 1988.
- SCHELKLE, KARL H., *Das Neue Testament. Seine literarische und theologische Geschichte*, Kevelaer: Butzon & Bercker ³1966.
- SCHENK, WOLFGANG, Die Briefe an Timotheus I und II und an Titus (Pastoralbriefe) in der neueren Forschung (1945–1985), in: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt* 2/25,4, 3404–3438.
- SCHIERSE, FRANZ J., *Die Pastoralbriefe. 1. und 2. Timotheus/Titus* (Die Welt der Bibel), Düsseldorf: Patmos 1968.
- SCHLARB EGBERT, Miscelle zu 1 Tim 6,20, in: *Zeitschrift für die Neutestamentliche Wissenschaft und Kunde der älteren Kirche* 77 (1986), 276–281.
- SCHLIER, HEINRICH, Die Ordnung der Kirche nach den Pastoralbriefen (1948), in: Ders., *Die Zeit der Kirche*, Freiburg: Herder ³1965, 129–147.
- SCHMID, ULRICH, *Marcion und sein Apostolos. Rekonstruktion und historische Einordnung der marcionitischen Paulusbrieffausgabe*, Berlin/New York: de Gruyter 1995.
- SCHMITHALS, WALTER, Art. Pastoralbriefe, in: *Die Religion in Geschichte und Gegenwart* ³V (1961), 144–148.
– Zu Ignatius von Antiochien, in: *Zeitschrift für Antikes Christentum* 13 (2009), 181–203.
- SCHNELLE, UDO, *Die ersten 100 Jahre des Christentums. 30–130 n. Chr.* (Uni-Taschenbücher), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht ³2019.
– Probleme einer Paulus-Biographie, in: Friedrich W. Horn (Hg.), *Paulus-Handbuch*, Tübingen: Mohr Siebeck 2013, 44–49.
- SCHREIBER, STEFAN, Chronologie: Lebensdaten des Paulus, in: Martin Ebner/Ders. (Hg.), *Einleitung in das Neue Testament* (Studienbücher Theologie Bd. 6), Stuttgart: Kohlhammer ³2020, 270–280.
- SPICQ, CESLAS, *Les Épîtres Pastorales*, Tome I + II (Études Bibliques), Paris: Gabalda ⁴1969.
- STANDHARTINGER, ANGELA, Eusebeia in den Pastoralbriefen. Ein Beitrag zum Einfluss römischen Denkens auf das entstehende Christentum, in: *Novum Testamentum* 48 (2006), 51–82.
- THEOBALD, MICHAEL, Alt und Neu. Innovative Begriffsbildungen in den Pastoralbriefen als Indiz ihres pseudepigraphen Charakters, in: Armin D. Baum/Detlef Häußer/Emmanuel L. Rehfeld (Hg.), *Der jüdische Messias Jesus und sein jüdischer Apostel Paulus*

- (FS Riesner, *Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament II* 425), Tübingen: Mohr Siebeck 2016, 357–380.
- Das „Kirchliche Amt“ – kein Grund für Kirchenspaltung. Oder wie wir die paulinische Briefsammmlung lesen sollten: von hinten (Pastoralbriefe) oder von vorne her (Römerbrief)? Historisch-kritisch oder kanonisch?, in: Ulrich Luz/Thomas Söding/Samuel Vollenweider (Hg.), *Exegese – ökumenisch engagiert. Der „Evangelisch-Katholische Kommentar“ in der Diskussion über 500 Jahre Reformation*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 2016, 119–128.
 - *Eucharistie als Quelle sozialen Handelns. Eine biblisch-frühkirchliche Besinnung* (Biblich-theologische Studien 77), Neukirchen-Vluyn: Neukirchener ²2014.
 - *Israel-Vergessenheit in den Pastoralbriefen. Ein neuer Vorschlag zu ihrer historisch-theologischen Verortung im 2. Jahrhundert n. Chr. unter besonderer Berücksichtigung der Ignatius-Briefe* (Stuttgarter Bibelstudien 229), Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2016.
 - Paulus gegen Paulus? Der Streit um die Pastoralbriefe, in: *Theologische Quartalschrift* 187 (2007), 253–257.
 - Paulus und Polykarp an die Philipper. Schlaglichter auf die frühe Rezeption des Basisatzes von der Rechtfertigung, in: Michael Bachmann (Hg.), *Lutherische und Neue Paulusperspektive. Beiträge zu einem Schlüsselproblem der gegenwärtigen exegetischen Diskussion* (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 182), Tübingen: Mohr Siebeck 2005, 349–388.
 - Von den Presbytern zum Episkopos (Tit 1,5–9). Vom Umgang mit Spannungen und Widersprüchen im Corpus Pastorale, in: *Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche* 104 (2013), 209–237.
- THIESSEN, JACOB, *Die umstrittenen Paulusbriefe – Abschriften oder Fälschungen? Intertextuelle, literarkritische und theologische Studien*. Mit zwei Ergänzungen von Rüdiger Fuchs (Studien zu Theologie und Bibel 19), Münster: LIT 2016.
- TOWNER, PHILIP H., *The Letters to Timothy and Titus* (The New International Commentary), Grand Rapids/Cambridge: Eerdmans 2006.
- TRUMMER, PETER, Corpus Paulinum – Corpus Pastorale, in: Karl Kertelge (Hg.), *Paulus in den neutestamentlichen Spätschriften* (Quaestiones disputatae 89), Freiburg: Herder 1981, 122–145.
- *Die Paulustradition der Pastoralbriefe* (Beiträge zur biblische Exegese und Theologie 8), Frankfurt a. M.: Lang 1978.
- ULRICH, JÖRG, *Justin Apologien* (Kommentar zu frühchristlichen Apologeten 4/5), Freiburg: Herder 2019.
- VIELHAUER, PHILIPP, *Geschichte der urchristlichen Literatur. Einleitung in das Neue Testament, die Apokryphen und die Apostolischen Väter*, Berlin: de Gruyter 1975.
- WAGENER, ULRIKE, *Die Ordnung des „Hauses Gottes“. Der Ort von Frauen in der Ekklesiologie und Ethik der Pastoralbriefe* (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament II 65), Tübingen: Mohr Siebeck 1994.
- WEIDEMANN, HANS-ULRICH, Die Pastoralbriefe, in: *Theologische Rundschau* 81 (2016), 353–403.
- , Engelsgleiche, Abstinente – und ein moderater Weintrinker. Asketische Sinnproduktion als literarische Technik im Lukasevangelium und im 1. Timotheusbrief, in: DERS. (Hg.), *Asceticism and Exegesis in Early Christianity. The Reception of New Testament Texts in Ancient Ascetic Discourses* (Novum Testamentum et Orbis Antiquus 101), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2013, 21–68.

- WEISER, ALFONS, *Der zweite Brief an Timotheus* (Evangelisch-katholischer Kommentar zum Neuen Testament 16/1), Düsseldorf: Benziger/Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 2003.
- WIKENHAUSER, ALFRED/SCHMID, JOSEF, *Einleitung in das Neue Testament*, Freiburg: Herder ⁶1973.
- WOLTER, MICHAEL, *Die Pastoralbriefe als Paulustradition* (Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments 146), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1988.
- ZWIERLEIN, OTTO, *Die Urfassungen der Martyria Polycarpi et Pionii und das Corpus Polycarpianum, Bd. 2: Textgeschichte und Rekonstruktion. Polycarp, Ignatius und der Redaktor Ps.-Pionius* (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte 116), Berlin/Boston: de Gruyter 2014.